34. Jahrgang. Montag, 2. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18779. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3) Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Hamburg, 1. März. Dem „Hamb. Corresp." wird aus Berlin gemeldet: Die Nachricht der „Autorité", nach welcher der **Kaiser Wilhelm** den lebhaften Wunsch hege, nach Paris zu gehen, um die französischen Truppen manövriren zu sehen, werde bei keinem Verständigen Glauben finden und sei vollständig aus der Luft gegriffen.

Hamburg, 1. März. Die Hamburger Bürgerschaft hat debattelos den Antrag des Senats betreffend die weitere **Verwendung des Petroleumhafens** und die Räumung des Ostufers desselben abgelehnt. Der Antrag, das Stadttheater durch ein Darlehn von 300 000 Mk. zu subventioniren, wurde angenommen, bedarf aber einer zweiten Lesung.

Schleswig, 1. März. Der **Provinziallandtag** wurde heute Mittag nach einem Gottesdienst im Dom durch den Oberpräsidenten v. Steinmann eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Graf Reventlow-Preetz gewählt.

Greifswald, 1. März. Der Landgerichts-Präsident **Buttmann** ist in Folge einer Lungenentzündung heute früh gestorben.

Stuttgart, 1. März. Die internationale **Gemälde-Ausstellung** ist heute in der königlichen Staatsgalerie feierlich eröffnet worden. Die Königin, die Prinzen, die Prinzessinnen und die Spitzen der Gesellschaft wohnten der Feier bei. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Prinz Wilhelm, hielt die Festrede, in welcher er auf den schönen Erfolg und die für das Stuttgarter Kunstleben hervorragende Betheiligung des In- und Auslandes hinwies und die Verdienste des Directors Schrandolph hervorhob. Die Königin machte nach der Eröffnungsrede einen Rundgang durch die Ausstellung, auf welcher Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Italien und Spanien vertreten sind.

Metz, 1. März. In einer hier stattgehabten, äußerst zahlreich besuchten **Volksversammlung** wurde beschlossen, eine Resolution an den Bundesrath, den Reichstag und an das elsaß-lothringische Staatsministerium abzusenden, welche sich **gegen die geplante Tarifreform** und **für den Zonentarif** ausspricht.

Wien, 1. März. **Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe** ist mit Gemahlin Nachmittags aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Spalato, 1. März. Nach dem Concert der Stadtkapelle **zu Ehren des deutschen Geschwaders** empfing und bewirthete der Contre-Admiral Schröder gestern auf dem Admiralschiffe zahlreiche Mitglieder der hiesigen Gesellschaft. Heute las der Bischof für die katholischen Mannschaften des Geschwaders eine stille Messe und nahm alsdann an dem Frühstück auf dem Admiralschiff Theil.

Paris, 1. März. Diejenigen **imperialistischen** Comités, welche Anhänger des **Prinzen Victor** sind, hielten heute eine Versammlung ab und bestätigten in der Tagesordnung die Erklärung ihrer Präsidenten vom 26. Februar, worin diese den Anschluß an die Republik aussprachen.

Rom, 28. Februar. **[Prozeß Calzoni und Genossen.]** In dem heutigen Verhöre sagte ein Gefangener aus, Pedroni habe einem Zellengenossen erzählt, er habe Calzoni eine Dynamitkassette geschickt, um damit den Wagen des Königs in die Luft zu sprengen. Ein Entlastungszeuge gab an, man verwende in Perugia häufig Dynamit zum Fischen im dortigen See.

Brüssel, 1. März. An Stelle Mélots ist de Burlet zum **Minister des Innern** ernannt worden. Derselbe wird morgen vor dem Könige den Eid leisten.

Athen, 1. März. Der **Schnelldampfer „Auguste Victoria"** wurde heute vor der Abfahrt aus dem Piräus von den Ministern unter Führung des Ministerpräsidenten Delyannis besichtigt und ging dann nach Malta ab. In der Nacht ist Schnee gefallen.

Konstantinopel, 1. März. In Folge außergewöhnlich **starker Schneefälle** sind die Orient-Expreßzüge gestern und heute ausgeblieben. Die Verkehrsstörung dürfte voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die telegraphische Verbindung ist gegenwärtig nicht gestört.

Bombay, 28. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten wurde auf den politischen Agenten Englands in **Süd-Beludschistan**, Major Muir, von Eingeborenen ein **Attentat** verübt. Major Muir wurde schwer verwundet und hat u. a. den Verlust zweier Finger zu beklagen; indeß werden die Wunden desselben als nicht lebensgefährlich angesehen. Die Angreifer sind entkommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. März.

Caprivis Offensive.

Nachdem die Frage der Unteroffiziersprämien durch die Caprivi'sche Rede vom Freitag aus einer militär-technischen zu einer hochpolitischen erhoben worden war, mit Hilfe deren Herz und Nieren der „Fortschrittspartei" geprüft werden sollten — Rickert verglich den Vorgang nachher mit der s. Z. ähnlich behandelten Frage des dritten Directors im auswärtigen Amt — konnte man erwarten, daß die eigentliche Auseinandersetzung am Sonnabend erfolgen werde. Der erste Redner war Herr Windthorst, auf dessen Verhalten man im Grunde nur gespannt war, weil das Centrum in der Commission den Ausschlag für die Ablehnung gegeben und weil Windthorst bei der ersten Berathung des Etats die Prämien für überflüssig erklärt hatte. Windthorst hielt wieder einmal eine Lobrede auf die Sparsamkeit, behauptete, die Militärlast müsse erleichtert werden, das Volk unterliege unter der Last, und befürwortete dann seinen Antrag, der anstatt der geforderten 3,4 Mill. 2,4 Mill. bewilligt; er warf, wie Richter nachher sagte, noch ein neues Päckchen auf den bereits überladenen Wagen. Im übrigen war Windthorst ganz Patriot, obgleich er auch den Freisinnigen den Patriotismus nicht absprechen wollte. Aber von ihm, wie von den späteren Rednern, namentlich Herrn v. Bennigsen, mußte Grillenberger, der die Marx'sche Theorie von der Dictatur des Proletariats desavouirt hatte, eine schlechte Censur einstecken; er sage nicht, was er denke. Der reichsparteiliche Graf Behr, der Mitantragsteller Hammachers, hielt die Windthorst'sche Prämie nach 12jähriger Dienstzeit für ungenügend, er will Prämien schon vom 9. Jahre ab bewilligen, die Etatsforderung also nur um 300 000 Mk. vermindern. Er aber, wie alle folgenden Redner der „staatserhaltenden" Parteien, begnügt sich im Nothfall auch mit dem Antrag Windthorst. Der Abg. Richter, der sich einer großen Mäßigung befliß, kritisirte den Antrag Windthorst als den denkbar schlechtesten und verspottete die platonische Sparsamkeit des Centrumsführers. Daß Herr v. Caprivi jede politische Frage mit dem Kampf gegen die Socialdemokratie behandle, konnte Richter nicht gutheißen; man mache dadurch die Socialdemokraten nur übermüthig. Im übrigen: staatserhaltend seien die Steuerzahler. Damit war das Stichwort für den Reichskanzler gegeben, der sich während der Richterschen Rede eifrig Notizen gemacht hatte. Als Hr. v. Caprivi sich erhob, drängte sich ein Theil der entfernter sitzenden Abgeordneten nach dem Bundesrathstisch hin, aber diese Vorsicht war überflüssig. Caprivi, der eine auffällige Erregtheit an den Tag legte, sprach für das ganze Haus vernehmbar und stellenweise mit einem Nachdruck und einer Schärfe, die an einen anderen Reichskanzler erinnerte: „Die Socialdemokratie ist nicht die treibende Kraft im Reich; aber die größte Gefahr, die man immer im Auge behalten muß. Ist Richter anderer Meinung, so verzichtet er bereitwillig auf die Unterstützung desselben." Das war der erste Ausfall, dem die Rechte applaudirte. Dann kam das Sündenregister der Fortschrittspartei seit 1866 an die Reihe und die Schlußfolgerung, daß eine engere Verbindung mit einer so agirenden Partei unmöglich sei. Das war für die Rechte das erlösende Wort. Er gratulirte Richter, der sich auf die Seite seines „berühmten Vorgängers" gestellt habe — Richter hatte sich auf das Wort Bismarcks in der großen Rede über das Wehrgesetz von 1888 berufen: Deutschland hätte das beste Offizier- und das beste Unteroffiziercorps der Welt — und fand darin einen überaus wirkungsvollen Uebergang zu der Erklärung, daß ihm in dem „angeblichen" Kampf mit seinem Vorgänger der Beistand der „fortschrittlichen" Presse ein unheimlicher gewesen sei. Das anhaltende Bravo der Rechten und der Nationalliberalen zwang Caprivi zu einer kleinen Pause.

So lebhaft der Beifall war, so auffallend war es, daß die folgenden Redner, der conservative Dr. v. Frege und Herr v. Bennigsen, darauf verzichteten, der „Fortschrittspartei" zu Leibe zu gehen. Herr v. Bennigsen und Windthorst, der an Stelle des zum Wort gemeldeten Frhrn. v. Huene noch einmal sprach, beschränkten sich darauf, mit den Socialdemokraten, in deren Namen Grillenberger wiederum den gewaltsamen Umsturz abschwor und die Liebknecht'sche Theorie von dem langsamen Hineinwachsen in den socialistischen Staat variirte, die Klinge zu kreuzen. Abg. Rickert, der zuletzt sprach, versicherte Hrn. v. Caprivi, er brauche nicht zu besorgen, daß die Freisinnigen sich an ihn herandrängten. Im übrigen blieben die Freisinnigen wie sie seien und vertreten ihre Wähler, die sie ja auch zu den Zeiten Bismarcks, den Caprivi soeben copirt habe, nicht verlassen hätten. Der lebhafte Beifall seiner Parteigenossen während und am Schlusse der [illegible] Rede bewies, daß er ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Schließlich wurde, wie schon gemeldet, der Antrag Windthorst gegen die Linke und einem Bruchtheil des Centrums angenommen.

Die ganze Wendung in der Haltung Caprivis erscheint in Ursache und Wirkung noch immer zum Theil räthselhaft.

Die „Liberale Corresp." macht über Caprivis Auftreten u. a. folgende Bemerkungen: Als Herr v. Caprivi schloß, erfreute er sich des frenetischen Beifalls der Conservativen. Das sagt Alles. Seit Wochen haben die Organe der ehemaligen Cartellparteien von der Regierung eine deutliche und unzweideutige Erklärung in dem Sinne gefordert, daß der alte Curs der Wirthschaftspolitik, die Basirung der Regierung auf bevorzugte Productionszweige nicht verlassen werden solle, und daß die Hoffnungen, welche von liberaler Seite auf den Abbruch dieser Schöpfung des Fürsten Bismarck gesetzt würden, gänzlich unbegründet seien. Diesen Alp hat Herr v. Caprivi, so weit das durch Worte allein möglich ist, den Cartellparteien von der Brust genommen .... Nach der heutigen Rede des Herrn v. Caprivi, die hoffentlich auch die Zustimmung der Organe des früheren Reichskanzlers finden wird, weil sie sich bis auf die äußere Form in den alten Geleisen bewegt, bleibt nur die Frage, ob die Regierung mit Hilfe der ihr heute zujubelnden Parteien die politischen Ziele, die sie in ihren Vorlagen bezeichnet hat, erreichen wird. Und das muß man eben abwarten. Den Freisinnigen ist das, was die Regierung Gutes will, deshalb nicht weniger gut, weil sie sich dabei der Unterstützung derjenigen erfreut, die in den letzten Wochen „einen Ocean von Druckerschwärze und Papier" in Bewegung gesetzt haben, um die Regierung kopfscheu zu machen. Wir nehmen ganz wie Herr v. Caprivi, das Gute, wo wir es finden.

Verwaltungs-Organisation in Deutsch-Ostafrika.

Dem künftigen Gouverneur des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes Baron Soden liegt, wie die „Staaten-Corresp." erfährt, eine von sachverständiger Seite ausgearbeitete Denkschrift vor, welche Vorschläge für die in Ostafrika einzuführende Verwaltungs-Organisation im Detail enthält. Im allgemeinen soll darin empfohlen werden, die dortige Verwaltungs-Organisation, soweit thunlich, nach dem Muster der englischen Kroncolonien einzurichten. Ein Hauptunterschied bestände nur darin, daß der Commandant der ostafrikanischen Schutztruppe nicht dem Befehl einer oberen Militär- oder Marine behörde, sondern dem Gouverneur zu unterstellen wäre. Der Bezirk der organischen Verwaltung soll sich nur etwa 12—15 Meilen landeinwärts entlang der Küstenlinie unseres Schutzgebietes erstrecken, dagegen das Hinterland der deutschen Interessensphäre und das Seegebiet nicht umfassen. Im letzteren dürfte sich zur Zeit die Anstellung politischer Agenten empfehlen, welche Hand in Hand mit den Missionen für das deutsche Interesse wirken könnten. Eine Ausdehnung der organisirten Verwaltungsbezirke in das Hinterland des Schutzgebietes könnte im Laufe der Zeit mit der Anlage von Eisenbahnen allmählich ins Auge gefaßt werden. Die Zukunft wird lehren, in wieweit den in der Denkschrift gemachten Vorschlägen seitens der Reichsregierung bezw. des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika Rechnung getragen hat.

Nachklänge von den Pariser Vorgängen.

Die **Boulangisten** und Patriotenligisten in Paris feiern lärmend ihren Erfolg. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung von Boulangisten des 13. Arrondissements, an welcher gegen 600 Personen theilnahmen, bezeichneten mehrere Redner die Vorgänge der letzten Tage als einen Sieg der boulangistischen Partei über die Regierung, welche gezwungen worden sei, sich vor der Patriotenliga zu beugen. Deroulede, stürmisch begrüßt, verlas einen Brief des Malers Détaille, in welchem letzterer erklärt, daß sein Patriotismus aus dem Streit der jüngsten Tage neu gestärkt hervorgegangen sei. Die Versammlung beschloß, Rochefort, Laurent und Cassagnac silberne Denkmünzen für ihre Haltung zu überreichen.

Interessant ist es auch, daß **Boulanger** selbst allen Ernstes geglaubt zu haben scheint, bei Gelegenheit dieser chauvinistischen Aufwallung im Trüben zu fischen. Dem Journal „Paris" zufolge ist er im Einvernehmen mit seinen Parteifreunden nach Brüssel gekommen, in der Hoffnung, daß Zwischenfälle es ihm ermöglichen würden, die Grenze zu passiren; das erkläre auch die hetzerische Sprache der boulangistischen Blätter. Diese Rechnung hat sich nun freilich als verfehlt erwiesen und die hervorragendsten Pariser Journale fahren fort, die Agitationen Deroulèdes und

Concert.

Das vierte Abonnements-Concert vorgestern, den 28. Februar, war ein Solo-Concert der Klavier-Heroine Frau **Teresa Carreno**. Um bei dem Gipfelpunkt der Eindrücke zu beginnen, so wurde dieser mit dem Walzer aus Rubinsteins le bal und der 2. Rhapsodie von Liszt erreicht; die Verfassung, in der das Publikum sich nach diesen Stücken befand, ist nach unserem Dafürhalten als eine hochgradige staunende Erregung zu definiren: man staunte über die von einer Frau entwickelte unbedingte Bravour und Fingerfertigkeit, man war erregt von den ins Gefecht geführten Klangmassen und Klangeffecten. Diese Art von Fascination, welche sich dann in stürmischem Applause Luft macht, ist die unausbleibliche Wirkung solcher Kunstfertigkeit, die als elementar wirkendes Kunstmittel (bis auf das, was als Uebertreibung der Kraft erkennbar wurde) auch in der That mustergiltig ist. Die Kritik aber mag immerhin dieses letztere willig anerkennen, so wird sie doch, namentlich wo sie dem noch frischen Eindruck gegenüber das Wort zu nehmen hat, sich leicht bei dem Zuhörer verdächtig machen und unwillkommen sein, wenn sie unternimmt, ihn darüber aufzuklären, daß das, was er erlebt hat, wohl das Resultat exemplarischen Fleißes und Ausdruck eines bemerkenswerth lebhaften Temperamentes war, keineswegs jedoch ein Beweis geistigen Vermögens und künstlerischer Gestaltungskraft, daß es mithin nicht geeignet war, ihn auf die reine Höhe der Erheiterung oder der Erhebung durch die Kunst hinaufzuführen, wo er dankbar doch zu verweilen geglaubt hat. An dem Walzer aber von Rubinstein ist es, was Auffassung betrifft, kaum möglich, etwas zu verfehlen; mit einigem Temperament spielt ihn jeder gut, der dabei nicht vorbeischlägt, und der Kunstwerth desselben ist eben deshalb gering; in der Rhapsodie von Liszt aber steht sowohl das Maß von Kraft als das Maß von Volubilität der Spielwerkzeuge, welches Frau Carreno daselbst anwendet, im offenen Widerspruch mit dem Geiste der Composition. Vom Componisten gewollt und mit andante mesto vorgeschrieben ist für die Melodie des langsamen Theiles (Lassan) der Ausdruck der Schwermuth, wie sie die eine Seite des Zigeunercharakters ausmacht; mit diesem und der ferneren Vorschrift „sehr ausdrucksvoll" verträgt sich ein die Kraft des großen Flügels fast überbietender Kolossal-Anschlag, ein Hinauftreiben desselben zum fortissimo und FFF überhaupt nicht; für die Melodie des schnellen Theiles (Friska) aber, so lebhaft sie auch später variirt wird, schreibt Liszt ausdrücklich nur tempo giusto-vivace vor; der Ausdruck giusto fordert aber stets zum Maßhalten, zu einer gewissen Breite und Bequemlichkeit auf (in diesem Falle eben, um die Steigerung für das Folgende zu sparen); die ungarische Friska ist kaum schneller als die polnische Polka, gewiß nicht schneller als der Galopp, und das Tempo, in welchem wir es statt mit vornehm gehaltenem Schwunge zu hören bekamen, war das schwindelnde des Pariser Cancan: weder Bülow noch Rubinstein, weder Heymann noch d'Albert erlauben sich dies, und die ersteren beiden enthielten sich auch des fortissimo für den Lassan, wo im Anfang nicht einmal forte vorgeschrieben steht. Die Ansicht aber, es sei „genial", allenfalls auch den Widerspruch mit dem Componisten, mit dem deutlich erkennbaren und angezeigten Geiste und obenein mit dem Text eines Stückes im Vortrage zu riskiren, gehört zu denen, womit es sich für ernste Menschen („Musiker" brauchen wir garnicht zu sagen) nicht verlohnt zu verhandeln. Sich vor der elementaren Gewalt zu beugen, mit welcher Frau Carreno freilich alle ihre Irrthümer, den minder Unterrichteten bestechend oder hinreißend zum Ausdruck bringt, ist nicht Sache der besonnenen Kritik. Sie hat vielmehr zu constatiren, daß der ganze moderne Virtuosen-Apparat hier wieder einmal zum Nachtheil fast aller Compositionen, an denen es geistig etwas zu verfehlen, zu verderben gab, mit aller Wucht, aller Verführung gehandhabt wurde: Mißhandlung des Tempo, des Taktes, der Dynamik, Mißbrauch der Kraft, der Freiheit, der Fertigkeit. Arme Cis-moll-Sonate! Dir erging es wieder nicht viel besser als neulich: der erste Satz statt alla breve nicht einmal im 4/4, nein im 12/8 Takt, also enorm verlangsamt, nicht bloß die Melodie, sondern selbst die Begleitung, selbst das Figurenwerk einförmig abbuchstabirt, als wenn Abwesenheit alles Ausdruckes hier der höchste Ausdruck wäre — man nennt das jetzt „Objectivität"; der zweite Satz sogar mit dem Rückgriff auf den längst abgethanen Irrthum, als sei er schneller denn allegretto zu spielen, der dritte mit kreischenden forte-Schlägen und in dreierlei Tempo — man freut sich nachgerade schon, daß nicht noch mehr Sonaten von Beethoven als die Cis-moll und die Appassionata auf dem Concert-Programm regelmäßig erscheinen, weil sonst ihrer noch mehr der stereotypen Entstellung verfallen würden. Eine Reihe von momentanen persönlichen Aufwallungen und Willkürlichkeiten heißt nun einmal jetzt „Auffassung". Die Zahl der Pianisten, die ganz die nämlichen Vortragsmanieren befolgen, ist Legion; einzeln wären solche Erscheinungen garnicht möglich. Der Vorwurf trifft eben deshalb auch nicht den einzelnen Künstler, auch nicht nur unsere Kunst, sie bewegt sich in derselben Zeitrichtung wie die Literatur der Gegenwart, von der J. Lemaître sagte: c'est partout la recherche du rare, du raffiné, du brutal ou du poignant. „Le poignant" ist in unserem Falle jener schon ganz übliche stechende Anschlag im forte, unter welchem das edelste Instrument heiser und ausgespielt klingt. Nicht besser als Beethoven aber verträgt Chopin, der Ariel unter den Componisten, dieses unselige Forciren, Schwanken, Dehnen und Hetzen, kurz alles Ueber- und Unmaß; wem es seine Werke nicht sagen, den könnte es sein Leben lehren, welches an Fr. Niecks jetzt einen gewissenhaften Erzähler gefunden hat. Das B-dur-Prélude im Tempo hin- und hergeworfen, das F-dur-Nocturne in ganz getrennte Stücke auseinanderklaffend, und mit einer arg dissonanten, aus Mißverständniß hervorgegangenen und einer zweiten ebenso ganz unerlaubten Textveränderung gespielt (Takt 12 und 7 im ersten wie im Schlußtheil); der Mittelpunkt des Cis-moll-Impromptu melodisch verzerrt, die Tarantelle mit unvergleichlicher Bravour, aber so übermäßig schnell genommen, daß die Zartheiten und Feinheiten, die sie enthält, rettungslos verloren gehen — wir haben die Künstlerin, die vordem die As-dur-Polonaise von Chopin so unübertrefflich spielte, darin nicht wieder erkannt. Ja, wenn das Reisen nicht wäre, das Jahr aus Jahr ein, Land aus Land ein Wiederholen derselben etwa 20 größeren Stücke vor fremdem Publikum! Das muß von der Kunst zum Handwerk führen! Von größeren und zugleich höhere Ansprüche an das Ausdrucksvermögen erhebenden Stücken des Programms fanden wir nur die Rhapsodie in H-moll von Brahms im Sinne der Composition gespielt; wir haben dies nicht zu erklären, constatiren es aber gern. Alle äußeren Mittel des Klavierspiels besitzt Frau **Carreno** wie heut gewiß keine zweite Pianistin, von den inneren nur Temperament, also das Element, zu welchem Geist, Geschmack, Tiefe erst hinzukommen müssen, um den Künstler zu vollenden. Die Ursachen des offenbaren Verfalls der Kunst des Klavierspiels, den die eine glänzende Ausnahme H. v. Bülow nicht aufhalten kann, liegen darin, daß die Formen, in welchen ehedem — vor Liszt — der Klavierspieler zu einem Aequivalent für seinen Fleiß gelangen konnte, aufgehört haben. Das einzige mögliche Gegengewicht ist die Reform der musikalischen Erziehung von Grund aus: die Kritik hat keine Aussicht mehr, direct Einfluß auf diese Kunstübung zu gewinnen, obwohl es nicht zwei ernste wirkliche Musiker giebt, zwischen denen die hier gemachten Beobachtungen streitig sein könnten, — immer aber hat die berufene Kritik noch keinen Grund, zu schweigen, d. h. sich aufzugeben.

Dr. C. Fuchs.

seiner Genossen auf das strengste zu **verurtheilen**, da dieselben geeignet seien, die Ruhe und den Frieden ernstlich zu gefährden.

Was nun die **Wirkungen des deutschen Paßerlasses** anlangt, so sieht zwar die gesammte Pariser Presse den Erlaß als die Folge der jüngsten Zwischenfälle an, meint jedoch, es sei Elsaß-Lothringen, das unter der Repressalie hauptsächlich leide. Der der Regierung nahestehende **„Temps“** sagt:

„Es könne aus der Maßnahme, welche die Elsässer für die Unklugheiten und Schwächen der Pariser Bevölkerung büßen läßt, eine Lehre für die Zukunft gezogen werden. Die Haltung Frankreichs, so tadellos dieselbe thatsächlich gewesen, habe nicht der Erwartung unparteiischer Beobachter entsprochen, welche glaubten, Frankreich könne die Beziehungen zu dem Nachbarlande leichter und normaler gestalten. Die allgemeine Empfindung sei gewesen, man müsse sich angesichts der Agitation der Boulangisten und Bonapartisten um so fester und vernünftiger zeigen; leider glaubten die Verständigen alles gethan zu haben, wenn sie keine Extravaganzen begingen, während ihr Stillschweigen den Lärm anderer, nach welchen man uns beurtheilt, noch lauter erscheinen lasse. Wie viele Franzosen außer den Mitgliedern des kaiserlichen Hofes und drei bis vier Journalen wollten 1870 den Krieg! Und doch habe man in Europa sagen können, das Land habe ihn verlangt.“

Das Journal **„Paris“** fragt:

„Hofft man, wir würden aus unserer seit 20 Jahren bewahrten Ruhe herausgehen? Nur jene, welche innere polit sche Interessen dabei haben, drängen uns dazu: ihre Manöver werden aber fruchtlos bleiben, wie alle Bemühungen, uns zur Verzichtleistung auf das uns Gebührende zu veranlassen.“

Von Preßstimmen aus anderen Ländern verdient zunächst diejenige eines belgischen Blattes Erwähnung.

Die **„Independance belge“** veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die französischen Chauvinisten und beschuldigt dieselben, den europäischen Frieden zu stören. Die Haltung dieses Blattes ist um so bezeichnender, als es sonst durchaus franzosenfreundlich ist.

Das officiöse Organ des russischen Regierung, das **„Journal de St. Petersbourg“**, sagt, der verdrießliche Pariser Zwischenfall habe einen leichten Schatten auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland geworfen, indeß sei zu hoffen, daß man sich auf beiden Seiten der Vogesen bemühen werde, denselben zu beseitigen.

Die Rennwetten in Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Sonnabend ein Gesetzentwurf berathen, nach welchem eine Steuer auf Gewinne durch Wetten bei Pferderennen für öffentliche Wohlthätigkeitszwecke erhoben werden soll. Mehrere Redner sprachen gegen den Entwurf, da durch denselben das Wetten gewissermaßen als gesetzlich anerkannt werde. Der Antrag wurde schließlich mit 338 gegen 149 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern Constans, daß, wenn die Kammer den Antrag zurückweise, die Regierung Maßregeln treffen werde, das Buchmachen und Wetten auf den Rennbahnen zu verhindern.

Infolge der Abstimmung der Kammer wird das Buchmachen und Wetten von heute ab verboten sein. Bei dem gestrigen **Rennen** in Anteuil wurde die gestern von dem Minister des Innern angekündigte Unterdrückung der Rennwetten noch nicht in Vollzug gesetzt. Gleichwohl wurde die Maßregel von verschiedenen Gruppen sehr lebhaft erörtert, ohne daß indessen ein Zwischenfall vorgekommen wäre.

Eine Rede des spanischen Ministerpräsidenten.

In einer Versammlung der Deputirten der Majorität erklärte der spanische Ministerpräsident Canovas, die Regierung werde in der Thronrede ihre Politik darlegen. Die conservative Partei sei keine Rückschrittspartei. Die Regierung werde politische Duldung üben, werde aber mit Energie den Gesetzen Achtung verschaffen. Canovas schloß mit warmen Lobeserhebungen für die Königin-Regentin, welche bemüht sei, Spanien den Frieden zu erhalten.

Reise König Alexanders von Serbien nach Rußland.

Der junge König Alexander von Serbien wird sich in Begleitung des ersten Regenten Ristic und wahrscheinlich auch des Ministerpräsidenten Pasic zu den bevorstehenden Feierlichkeiten anläßlich der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares nach Petersburg begeben. Da auch Fürst Nicolaus von Montenegro aus demselben Anlaß in der russischen Hauptstadt sich aufhalten wird, werden sich die beiden Fürsten, welche sich bisher noch nicht begegnet sind, bei dieser Gelegenheit persönlich kennen lernen.

Die Frauenbewegung in Amerika.

Am Donnerstag tagte in **Newyork** die **Nationalconvention** der Anhängerinnen des **Frauenstimmrechtes.** Nicht nur hatten alle Staaten der Union Delegirte gesandt, sondern es waren auch mehrere europäische Länder vertreten. Fräulein Florence Balgarine von London erläuterte den Stand der Frauenrechtsfrage in England und erklärte, daß die Emancipation dort stetige Fortschritte mache. Die englischen Frauen, so erklärte sie, zahlten dieselben Steuern, wie die Männer, und deshalb müßten sie auch dieselben Rechte haben. Abhilfe sei nicht eher zu erwarten, bis sie das Stimmrecht bekämen. Die Engländerinnen würden ihren amerikanischen Schwestern an Energie nicht nachstehen, sich dieses Recht zu erwerben. Frau Harrison, die Gemahlin des Präsidenten, emfing am Abend die Delegirten der Convention im weißen Hause.

Das Schreckensregiment des chilenischen Präsidenten Balmaceda.

Die in Lissabon eingetroffenen südamerikanischen Posten bringen die letzten ausführlichen Nachrichten aus Chile bis zum 11. d. M. Aus denselben geht hervor, wie der durch die Schuld Präsident Balmacedas leichtsinnig heraufbeschworene Bürgerkrieg von beiden Seiten mit größter Erbitterung und Rachsucht geführt wird. Angeblich sollen die Präsident Balmaceda zur Verfügung stehenden Streitkräfte etwa 30 000 Mann stark sein, von welchen jedoch ein bedeutender Theil nicht im Besitze von Waffen und Munition ist. Ausländer, wie namentlich Spanier und Bolivianer, sind rücksichtslos für die Armee gepreßt worden, so daß Bolivia einen feierlichen Protest gegen diesen Mißbrauch der Gewalt des Präsidenten erhoben hat. Da der Präsident zur See keine Waffen und keine Munition erlangen konnte, so trat er mit der argentinischen Republik in Unterhandlungen und erwartet jetzt große Zufuhren über die Anden. Hierbei diente ihm der kürzlich zum chilenischen Gesandten in Deutschland ernannte Senor Godoy als Vermittler, welcher auch den Auftrag erhielt, den unlängst von den Sir William Armstrong'schen Werften vom Stapel gelassenen Stahlkreuzer „Der 25. Ma.“ anzukaufen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die argentinische Republik sich zum Werkzeug des Dictators Balmaceda hergeben wird, da dieser selbst es ist, wo er den Kampf gegen die chilenische Nation und das Parlament begonnen hat. Die argentinische Regierung wünscht vielmehr, nicht Anlaß zu künftigen Verwickelungen mit Chile zu geben und hat nur aus dem Grunde Truppen an die Grenze gesandt, um die argentinischen Interessen zu schützen und stricteste Neutralität zu beobachten. Die Zwangsanlehen des Dictators bei den Banken in Santiago und Valparaiso hatten den Schluß der Bankgeschäfte von Edwards und Matté, sowie einen Ansturm der für ihre Depositen besorgten Einwohner auf die anderen zur Folge. Das Elend und die Noth nehmen in den Städten einen beunruhigenden Umfang an. Da der Dictator ein Attentat auf seine Person befürchtet, so hat er alle erdenklichen Vorsichtsmaßregel ergriffen. Selbst die ganze katholische Geistlichkeit, den Bischof von Serena allein ausgenommen, steht mit dem Erzbischof an ihrer Spitze ihm feindlich gegenüber. Auf Befehl des Dictators mußten die Truppen in den Küstenstädten in den belebtesten Theilen derselben ihr Quartier aufschlagen, wodurch im Falle eines Bombardements durch die Flotte Leben und Eigenthum unschuldiger Bürger und deren Familien gefährdet werden.

Schuld an der wilden blutigen Wendung, welche der Kampf genommen hat, trägt allein Präsident Balmaceda, dessen Lage schlimmer und nicht besser geworden war, als die Post die chilenischen Häfen verließ.

Deutschland.

* **[Der Stadtverordnete Carl Richter]** in Berlin ist bei dem gestrigen Stiftungsfeste des Vereins „Fortschritt“ unmittelbar, nachdem er die Festrede gehalten, vom Herzschlage getroffen worden und alsbald trotz schnell herbeigeholter Hilfe verschieden.

* **[Zur Herabsetzung der Getreidezölle.** Die „Allg. R.-Corr.“ behauptet, bei den Verhandlungen mit Oesterreich sei nur von einer Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 4,50 Mk., äußersten Falls 4 Mk. die Rede!

* **[Königsmanöver]** werden nach soeben ergangener allerhöchster Bestimmung in diesem Jahre beim 4. und 11. Armeecorps abgehalten werden.

* **[Einen neuen Orden]** hat der Fürst Leopold von Hohenzollern gestiftet. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zu dem Zweck einen vom Kaiser genehmigten Nachtrag zu den Statuten des hohenzollernscher Hausordens. Darnach erfährt dieser Orden eine Erweiterung in der Art, daß zwischen der jetzt bestehenden ersten und zweiten Klasse des Ehrenkreuzes ein Ehren-Comthurkreuz eingeschoben wird.

Potsdam, 28. Februar. Die städtischen Behörden von Potsdam haben Herrn Professor Dr. **v. Helmholtz** zum **Ehrenbürger** der Stadt erwählt. Bekanntlich ist Herr v. Helmholtz in Potsdam geboren.

München, 28. Febr. Die [illegible] von Spanien ist heute Mittag mit dem Orient-Expreßzuge zum Besuche ihrer Tochter, der Prinzessin Maria della Paz, hierselbst eingetroffen und begab sich sofort nach Schloß Nymphenburg.

Italien.

Rom, 28. Februar. Der **Papst** hat gestern seine Spaziergänge in den Gärten des Vatican, welche der kalten Witterung wegen mehrere Wochen hindurch unterbrochen waren, wieder aufgenommen. Das Gerücht, der Papst habe gestern einen Ohnmachtsanfall gehabt, entbehrt jeder Begründung. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Das amtliche Blatt publicirt die Ernennung von **Martinez Campos** zum **Präsidenten des Senats.** (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 27. Febr. Der **Belagerungszustand in Oporto** wird noch einige Zeit aufrechterhalten.

Coloniales.

* **[Ueber die Anleihe für Kamerun]**, von welcher wir bereits berichtet, macht die „Hamburgische Börsenhalle“ nähere Mittheilung auf Grund einer umfangreiches Denkschrift der Firma Jantzen und Thormählen in Hamburg. Danach soll auf Grund der von der Firma Jantzen u. Thormählen seit der Abfassung der Denkschrift gepflogenen Verhandlungen von Seiten der in erster Reihe interessirten Firmen durch die Vermittelung leitender Banken eine 5procentige Hamburger Colonialanleihe in Höhe von 1½ Mill. Mk. aufgenommen werden, deren Verzinsung und Amortisation vorweg durch die auf dem Verwaltungswege erfolgende Anweisung auf die im Kamerungebiete erhobenen Zölle und Abgaben gedeckt werden würde. Die Amortisation würde mit jährlich etwa 1 Proc., die Rückzahlung zu etwa 105 Proc. stattfinden.

In der Denkschrift selbst werden für die künftige Entwickelung Kameruns wenig günstige Perspectiven eröffnet. Es heißt in derselben: „Der ganze Handel Kameruns ist vollständig in den Händen des Küstenstammes, der Duallas. Es ist selbst heute, nach fünfjähriger deutscher Besitzergreifung, dem europäischen Kaufmann nicht möglich, auch nur eine irgendwie nennenswerthe Menge Palmkerne oder Gummi direct von Producenten im Innern zu beziehen. Die Duallas verwehren den an die Küste kommenden Karawanen den Durchgang durch ihr Gebiet, bezahlen unglaublich niedrige Preise und verhandeln die eingetauschten Waaren mit oft bis zu 500 Proc. Gewinn an die Europäer. Die gezahlten Preise sind heute so niedrig, daß einzelne Stämme des Innern es überhaupt fast aufgegeben haben, ihre Landesproducte an die Küste herunterzubringen.“ Die Denkschrift verlangt die Errichtung einer Schutztruppe von 200 bis 300 Haussanegern, welche den Zwischenhandel der Duallas gewaltsam durchbrechen soll. Weiterhin wird in der Denkschrift eine Verbesserung der Verkehrswege gefordert.

Von der Marine.

* Das Panzerschiff **„Friedrich Karl“** (Commandant Capitän z. S. Aschenborn) ist am 27. Febr. in Spalato angekommen.

Danzig, 2. März.

Am 3. März: S.-A. 6.47, S.-U. 5.38. M.-A. 1.22, M.-U. bei Tage. (Letztes Viertel.)

Wetteraussichten für Mittwoch, 4. März,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, Niederschläge; naßkalt.

Für Donnerstag, 5. März:
Erst wolkig mit Niederschlag, dann vielfach heiter. Früh und spät Frost.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Mittags erließ die deutsche Seewarte folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Minimum unter 730 Millimeter über Lappland und ein neues Minimum im Nordwesten herannahend, sowie hoher Luftdruck über Continentaleuropa bringt die Gefahr stürmischer westlicher Winde. Die Küstenstationen wurden daher angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

* **[Wahlprüfung.]** Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat sich kürzlich mit Prüfung der Giltigkeit der **Wahl** im Kreise **Neustadt-Carthaus** zu beschäftigen gehabt, obwohl dort der polnische Candidat mit beinahe 14 000 Stimmen über zusammen 6363 deutsche Stimmen gesiegt hat. Das Gesammt-Resultat war angesichts dieser großen Majorität auch nicht angefochten worden, dagegen lagen aus einzelnen Wahlbezirken beider Kreise Proteste vor, welche über verschiedene Unregelmäßigkeiten der dortigen Wahlvorstände Beschwerde führten und Kassirung dieser Bezirkswahlen verlangten, so aus Lusin und Damerkau (Kreis Neustadt), Wilhelmshuld und Gummin (Kreis Carthaus). Die Wahlprüfungs-Commission hat die meisten Beschwerdepunkte theils für unerheblich, theils durch die von den Landräthen erforderte Erklärung der betr. Wahlvorsteher für erledigt erachtet, nur in einigen Punkten wünscht sie — die Giltigkeit der Wahl des polnischen Candidaten anerkennend — zeugeneidliche Beweiserhebung, weil hier im Falle der Bewahrheitung ein ernstlich zu rügender Verstoß des betr. Wahlvorstehers vorliegen würde. Es wird nämlich behauptet, daß der Wahlvorsteher Semler in Lusin die ihm übergebenen Stimmzettel entfaltet und gelesen habe. Semler selbst hat in seinem Rechtfertigungsschreiben an den Landrath darüber erklärt: Als mir einmal von einem Wähler zwei Stimmzettel abgegeben wurden, ging ich bei der Abnahme der Wahlzettel sorgsamer vor und fühlte bei jedem späterhin mir abgegebenen Zettel, ob mir auch wirklich nur Einer abgegeben worden war. Wenn auch einzelne Zettel sich dabei etwas entfaltet haben, so ist doch nie die Schrift zu lesen gewesen. Als der Schmied Wojewski seinen Wahlzettel abgab, merkte ich zufällig (!) bei der Prüfung, ob es mehrere Zettel seien, daß der Name des Wahlcandidaten auf demselben gestrichen war. Ich sagte ihm, daß Wahlzettel, auf denen der Name durchstrichen sei, jedenfalls ungiltig seien. Er sah dies ein und verzichtete auf die Abgabe dieses Zettels mit dem Vorgeben, er wolle einen anderen holen. Darauf riß ich den Zettel ein und gab ihm denselben zurück.

* **[Manöver.]** Beim 17. Armeecorps wird in diesem Jahre das Herbstmanöver in gewöhnlicher Weise stattfinden. Neben demselben wird unter Leitung des Inspecteurs der 2. Cavallerie-Inspection, General-Lieutenant v. Rosenberg ein dreitägiges Cavallerie-Manöver abgehalten werden, an welchem die bei dem 17. und 2. Armeecorps aufzustellenden beiden Cavallerie-Divisionen Theil nehmen. Beim 17. Armeecorps wird diese Division gebildet aus der 1., 2. und 35. Cavallerie-Brigade (Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 10, Ulanen-Regimenter Nr. 4 und 8, Küraßier-Regimenter Nr. 3 und 5), einem Detachement des Pionier-Bataillons Nr. 17 und der reitenden Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35. Die zu diesen Uebungen herangezogenen Stäbe und Truppentheile nehmen nach Beendigung der Uebungen an den Divisions- und an den Corps-Manövern derjenigen Armeecorps Theil, denen sie angehören. Bei **Graudenz** findet in diesem Sommer eine größere pionier-technische Uebung statt, ferner werden beim 17. Armeecorps Generalstabs-Uebungsreisen abgehalten.

* **[Zu der neuen Eisenbahn-Tarifreform]**, über welche morgen der Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg sein Gutachten abgeben soll, hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Elbing sich dahin ausgesprochen, daß es die Beibehaltung der 4. Wagenklasse, die besonders dem Lokalverkehr diene, für wünschenswerth halte; daß es in der geplanten Herabsetzung der Fahrpreise gegenüber der Aufhebung des Freigepäcks eine Verbilligung der Tarife nicht erblicken könne und daß endlich für den Fall der Aufhebung des Freigepäcks der Gepäcktarif wesentlich herabgesetzt werden müßte.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer waren gestern bis Weichselburg vorgedrungen. Die losgebrochenen Eisschollen haben an einer Untiefe, die sich etwa 2 Kilometer oberhalb von Mewe befindet, eine Eisversetzung gebildet, zu deren Beseitigung bereits ein Dampfer abgeschickt worden ist. — Bei **Kulm kann**, nach einem heute eingetroffenen Telegramm, das Eis nur noch zu Fuß passirt werden und es findet fortan der Traject nur bei Tage über die Eisdecke für Personen und Päckereien statt. — Die Eisdecke der **Nogat** wird noch mit Fuhrwerken passirt, doch schwindet auch dort ihre Stärke und Festigkeit zusehends.

* **[Personalien.]** Der Major v. **Borcke** zu Carthaus soll, wie das „Carth. Krsbl.“ meldet, als Nachfolger des Hrn. Oberstlieutenant Wonneberg zum Commando der 12. Gendarmerie-Brigade nach Danzig versetzt worden sein. Der Secretär **Stach** bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgerichte in Konitz ernannt, der Forstmeister **Mehlburger** von Gumbinnen nach Kassel versetzt und dem Eisenbahnzugführer **Milster** bei der Ostbahn das allg. Ehrenzeichen in Gold, dem Gerichtsvollzieher **Rottke** in Schlochau das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Danziger Radfahrer-Club.]** Das von dem Club veranstaltete **Saalfest** am Sonnabend Abend im Schützenhause war nicht nur von Vertretern der meisten hiesigen Vereine, welche sportliche Zweke verfolgen, sondern auch von auswärtigen Radfahrern sehr gut besucht; die Mitglieder hatten mit großem Eifer daran gearbeitet, etwas Tüchtiges zu leisten. Die einzelnen Nummern waren in Bezug auf ihre Ausführung sowie ihre Ausstattung tadellos. Besonders gut gelangen zwei Quadrillen, von denen die erste auf hohen Zweirädern in der Tracht der Zopfzeit, die andere auf Niederrädern in spanischer Tracht gefahren wurde. In der glänzenden Beleuchtung des geräumigen Saales inmitten der zahlreichen Damen in weißen Ballroben gaben die reichen Kostüme der gewandten Fahrer ein hübsches Bild. Geradezu verblüffend war das Kunstfahren des Herrn Marschner aus Dresden, der eine so hohe Geschicklichkeit in der Behandlung des Ein- und Zweirades zeigte, die wohl nur sehr selten angetroffen wird. In allen nur denkbaren Stellungen wußte er sich auf seinem Zweirad zu halten, und jede dieser einzelnen schwierigen Voltigen wurde mit einer Ruhe und Sicherheit ausgeführt, daß auch nicht ein einziges seiner Manöver mißlang. Der stürmische Beifall, mit dem er überschüttet wurde, war ein wohlverdienter. Der zweite Theil des Programms brachte eine Reihe scherzhafter Darstellungen, unter denen namentlich ein Radfahrer-Ausflug große Heiterkeit erregte.

* **[Verein der Ostpreußen.]** Im Bildungsvereinshause feierte vorgestern der Verein sein letztes diesjähriges Winterfest in Form eines Maskenballes. Zahlreiche, darunter recht geschmackvolle Masken belebten den Saal und humoristische Darstellungen aller Art versetzten die Anwesenden bald in die heiterste Stimmung.

* **[Schüler-Matinée.]** Wie in früheren Jahren, so hatte auch gestern Herr Pianist **Haupt** mit seinen Schülern und Schülerinnen in der Loge „Einigkeit“ ein Mittags-Concert veranstaltet. Das gut gewählte Programm, in welchem alte und neue Meister, leichte und schwerere Stücke vertreten waren, gab den Vortragenden Gelegenheit, zu zeigen, was sie von dem Unterricht profitirt hatten.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter August Sch. gerieth am Sonnabend bei den Erdarbeiten auf der Schichau'schen Werftanlage zwischen zwei Lowries, wobei er eine große Kopfwunde und eine Zerschmetterung des linken Beines erlitt. Er wurde ins chirurgische Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Schiedsgericht.]** Zu Vorsitzenden der Schiedsgerichte der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen sind im Regierungsbezirk Danzig ernannt worden: 1) Kreis Berent: Amtsgerichtsrath **Anacker** zu Berent. 2) Stadtkreis Danzig: Polizeirath **Wenzig** zu Danzig. 3) Kreis Danziger Höhe: Polizeirath **Wenzig** zu Danzig. 4) Kreis Danziger Niederung: Polizeirath **Wenzig** zu Danzig. 5) Kreis Dirschau: Amtsgerichtsrath **Schutzbar** gen. Milchling zu Dirschau. 6) Stadtkreis Elbing: Landrath **Etzdorf** zu Elbing. 7) Landkreis Elbing: Oberbürgermeister **Elditt** zu Elbing. 8) Kreis Carthaus: Amtsrichter **Bannert** zu Carthaus. 9) Kreis Marienburg: Amtsgerichtsrath v. **Livonius** zu Marienburg. 10) Kreis Neustadt: Amtsrichter **Dreckschmidt** zu Putzig. 11) Kreis Putzig: Amtsrichter **Dreckschmidt** zu Putzig. 12) Kreis Pr. Stargard: Amtsgerichtsrath **Engler** zu Pr. Stargard.

* **[Schwurgericht.]** In der heutigen ersten Sitzung der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode wurde gegen dem Kuhhirten Johann Drews aus Praust wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Der siebzigjährige halbtaube und anscheinend sehr beschränkte Angeklagte hatte bei dem Mühlenpächter Lutz in Praust in Diensten gestanden, wurde jedoch im November v. J. wegen häufiger Trunkenheit entlassen. Einige Tage darauf machte er den Versuch, die Scheune seines früheren Dienstherrn in Brand zu setzen, woran er jedoch gehindert wurde. In der Nacht zum 4.—5. Dezember v. Js. war es ihm gelungen, unbemerkt in die Scheune einzudringen und dieselbe in Brand zu stecken. Von der Scheune sprang das Feuer nach dem Pferde- und Schweinestalle hinüber, so daß auch diese niederbrannten. Die Gebäude sind Eigenthum der Stadt Danzig; der Pächter Lutz hat einen Schaden von 2800 Mk. erlitten. Der Angeklagte, welcher sich selbst als Thäter angezeigt hat und ein umfassendes Geständniß ablegte, gab an, er habe aus Rache die Scheune angezündet. Die Geschworenen bewilligten ihm mildernde Umstände, worauf derselbe zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

[Polizeibericht vom 1. und 2. März.] Verhaftet: 32 Personen, darunter 25 Obdachlose, 2 Bettler, 3 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls. — Gefunden: 1 Kinder-Portemonnaie mit Inhalt, 1 Dienstbuch, 1 Taschenmesser; abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzledernes Portemonnaie mit einem Zwanzigmarkstück, 1 Zehnmarkstück, 1 Zweimarkstück mit dem Bildniß Kaiser Friedrichn, einiges einzelnen Markstücken und etwas Kleingeld sowie einem Bestellzettel auf Zucker, Speisekuchen, Pumpernickel, Filzpantoffeln 2c.; abzugeben auf der königl. Polizei-Direction.

L. Carthaus, 1. März. Der Untersuchungsgefangene Ferdinand Klatt aus Neuendorf, von dessen vor etwa 14 Tagen erfolgter **Flucht** wir s. Z. berichtet haben, ist in Tiefenthal festgenommen und ins Gefängniß wieder eingeliefert worden. — Am 24. d. M. fand hierselbst eine — seit Einführung des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes die erste — Sitzung des **Schiedsgerichts** der westpreußischen **landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** für den Kreis Carthaus statt. In allen drei Fällen, in welchen auf Berufung von Verletzten gegen die Vorentscheidung des Kreisausschusses verhandelt wurde, hat das Schiedsgericht die Antragsteller abgewiesen.

* **Dirschau**, 2. März. Wie schon gemeldet wurde, haben die hiesigen städtischen Behörden Herrn Stadtrath Joseph **Carlssohn** in Anerkennung seiner langjährigen Mitwirkung an der städtischen Verwaltung das Prädicat „Stadtältester“ verliehen. Heute soll ihm das darüber ausgestellte, künstlerisch geschmückte Diplom, von Gebr. Zeuner in Danzig hergestellt und mit einem malerischen Aquarellbilde der Stadt Dirschau auf dem Titelblatt versehen, überreicht werden.

♂ **Marienwerder**, 1. März. Bezüglich der **Zulassung ausländischer Arbeitskräfte** sind jetzt die weiteren Ausführungsbestimmungen ergangen. Die Anträge auf Gestattung der Annahme ausländischer Arbeitskräfte sind dem Landrath durch Vermittelung der Amtsvorsteher mit einer gutachtlichen Aeußerung der letzteren einzureichen. Diese hat sich namentlich auf diejenigen thatsächlichen Momente zu erstrecken, aus welchen Anhaltspunkte für die Beurtheilung des örtlichen Arbeitermangels und des wirthschaftlichen Bedürfnisses entnommen werden können (z. B. Anzahl der leerstehenden Arbeiterwohnungen, Größe der Besitzung 2c.). Ausländische polnische „Juden können grundsätzlich die in Rede stehende Aufenthaltsgenehmigung schon deshalb nicht erhalten, weil — wie es in der Anweisung heißt — sie nicht als „Arbeiter“ anzusehen sind.“ Ausnahmsweise können der letzteren Kategorie indessen diejenigen polnischen Juden zugezählt werden, welche zur Schafschur aus Rußland herbeikommen und namentlich auf Gütern im Grenzbezirk vorübergehend zu arbeiten pflegen. Ein großer Werth wird auf die Controle der fremden Arbeiter gelegt. Es wird strenge darauf gehalten werden, daß die Arbeitgeber bezw. Unternehmer sofort nach dem Eintreffen der ausländischen Arbeiter ein Namensverzeichniß derselben durch Vermittelung der Amtsvorsteher dem Landrath einreichen. Veränderungen des Bestandes der polnischen Arbeiter sind in derselben Weise anzuzeigen. Um einen Ueberblick über die Wanderungen der Arbeiterbevölkerung zu erhalten, soll fortan bis auf weiteres eine vierteljährliche Statistik aufgestellt werden.

\# **Strasburg**, 28. Februar. **Rußland** schiebt sein **Militär immer näher an die Grenze.** Vor 2 Jahren bekam die 22 Kilom. von hier entfernt liegende Grenzstadt Ripin Garnison. Zum Frühjahr soll das 10 Kilom. von hier und 3 Kilom. von dem deutschen Grenzort Pissakrug auf dem Wege nach Ripin liegende Kirchdorf und Gut Ossieck sicheren Nachrichten zufolge mit 400 Mann Dragoner belegt werden.

* **Thorn**, 1. März. Mit den Verhältnissen der von dem kürzlich verstorbenen Herrn **Weinschenck**-Lulkau gegründeten **landwirthschaftlichen Bank** sieht es recht traurig aus. In einer gestern hier abgehaltenen Gläubiger-Versammlung wurde nach den Angaben der Thorner Blätter constatirt, daß die **Passiva 1 790 521 Mark** betragen, welchen nur 70 766 Mk. Activa gegenüberstehen; es würden für die Gläubiger also nur etwa 7 Proc. herauskommen. Nun soll sich ein Verwandter des Verstorbenen bereit erklärt haben, das mit 700 000 Mk. Hypothekenschulden belastete Gut Lulkau für 900 000 Mk. zu übernehmen, um so die Zahlung von 25 Proc. an die Gläubiger zu ermöglichen, falls diese einen Vergleich auf dieser Basis eingehen. Es werden Verhandlungen darüber gepflogen.

* **Der Provinzial-Landtag** der Provinz Ostpreußen ist nunmehr zum 13. März nach Königsberg einberufen worden.

η Thorn, 28. Februar. Unter der Anklage des **gewerbsmäßigen Wuchers** standen heute vor der Strafkammer der Rentier Johann Scheidler und der Agent Julius Rieß, beide aus Kulm. Der erstere war früher Besitzer in Blotto und hatte sein Grundstück verkauft, um in der Stadt von den Zinsen zu leben. Zur Vermehrung seiner Einnahmen machte er jetzt umfangreiche Geldgeschäfte. Er kaufte von verschiedenen Leuten Forderungen, von denen diese etwas fallen ließen, und borgte Geld auf Wechsel und Hypotheken aus. Nach der Anklage soll er dabei in 6 Fällen die Nothlage derjenigen, die bei ihm Darlehne nachsuchten, ausgebeutet haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, der in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung steht. Im Jahre 1885 borgte er dem Tischler Kruschinski 1800 Mk. Es wurden aber auf dessen Grundstück 2000 Mk. zu 6 Proc. eingetragen. Die 200 Mk. behielt Scheidler zurück. In gleicher Weise erfolgte eine Ausleihung an einen gewissen Boblatzki in Höhe von 700 Mk. zu 6 Proc., wovon Scheidler 60 Mk. abzog. Der Besitzer Laskowski aus Vorstadt Kulm gab im Jahre 1887 dem Agenten Rieß, dem Mitangeklagten, den Auftrag, ihm 1500 Mk. zu besorgen. Dieser führte Laskowski zu Scheidler, der auch bereit war, das Darlehn zu 6 Proc. nebst einer „Vergütung" zu gewähren. Anfangs verlangte er 60 Mk., später 70 Mk. und schließlich, als sie schon beim Notar waren, 100 Mk., welche ihm auch zugestanden wurden. Ueber 1500 Mk. bestellte Laskowski eine Hypothek, erhielt aber nur 1400 Mk. ausgezahlt und mußte dann an den Agenten Rieß 36 Mk. Provision entrichten. In ähnlicher Weise machten die Angeklagten mit dem Besitzer Klebschinski in Neu-Brosowo ein Leihgeschäft, der sich 1500 Mk. zu 6 Proc. eintragen ließ, aber nur 1400 Mk. erhielt. Endlich verlieh Scheidler an den Besitzer Rathke in Neudorf 6000 Mk. gegen eine Vergütung von 500 Mk. und an den Besitzer Schwarz in Lissewo 3000 Mk., wofür aber 3900 Mk. eingetragen wurden. Der Angeklagte Scheidler behauptet, daß diese von ihm begebenen Hypotheken sehr unsicher gewesen seien, doch ist es ihm gelungen, zwei derselben zum Nominalwerthe zu veräußern. Der Staatsanwalt hielt den gewerbsmäßigen Wucher für erwiesen und beantragte gegen Scheidler sechs Monate Gefängniß und 2000 Mk. Geldstrafe und gegen Rieß wegen Beihilfe drei Monate Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof nahm indessen an, daß von den erwähnten 6 Fällen nur bei der Ausleihung an den Besitzer Laskowski eine Nothlage ausgebeutet worden ist, und verurtheilte darnach die Angeklagten wegen einfachen Wuchers bezw. Beihilfe, und zwar Scheidler zu 4 Monaten Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe bezw. 100 Tagen Haft und Rieß zu 2 Monaten Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Haft. — Bei dieser Verhandlung wurde ein Zeuge wegen „Ungebühr" in 15 Mk. Ordnungsstrafe genommen, weil er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er schon bestraft sei, die ironische Antwort gab: „Leider noch nicht!"

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. März. Ein **Zweikampf auf Pistolen** fand am Donnerstag Morgen, kurz nach 7 Uhr, in der Nähe des Spandauer Bocks zwischen einem hiesigen Rechtsanwalt und einem Architekten statt. Nach dem ersten Kugelwechsel, bei welchem der Architekt durch einen Streifschuß verwundet wurde, erschien der auf dem „Bock" stationirte Gendarm, verhinderte die Fortsetzung des Zweikampfes, beschlagnahmte die Waffen und verhaftete den Rechtsanwalt nebst den beiden Sekundanten. Nachdem sich dieselben indessen auf dem Stationsbureau legitimirt hatten, wurden sie freigelassen. Der verwundete Architekt war inzwischen nach Berlin geschafft worden.

* [Johann Orth.] „Le Japon", eine neue, in französischer Sprache in Yokohama erscheinende Zeitung, erzählt in der Nummer vom 15. Januar d. J., daß der Capitän Johann Orth gefunden worden sei. Sein Schiff, die „Santa Margherita", sei im Stillen Ocean gesehen und angesprochen worden. Das Schiff hätte sich wohl in einem erbärmlichen Zustande befunden, sei aber noch seetüchtig gewesen.

* [Die Influenza] greift in Rom in bedenklicher Weise um sich; alle Spitäler sind gefüllt. Im Pantheon-Stadttheil sind am Donnerstag allein 22 daran gestorben.

Halle, 26. Febr. Das „große Loos" **der Kölner Dombaulotterie** ist in die hiesige Kollekte von Schrödel und Simon gefallen. Die Glücksnummer 94,255 war in einem sog. Gesellschaftsspiel enthalten, an welchem 50 zu dem Preis von je 5 Mk. ausgegebene Antheilscheine participiren. Es zerfällt also der Gewinn von 75 000 Mk. in 50 Theile von je 1500 Mk., wovon 8 Antheilscheine in Nordhausen gespielt worden sind.

Wien, 1. März. Der nach Amerika geflüchtete Advokat Dr. Eduard **Markbreiter**, welcher einst in Wien eine große Rolle spielte, ist in St. Louis **verhaftet** worden.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 28. Februar. Der deutsche Dampfer „Hela" aus Danzig, von Kiel nach Korsör, ist in letzter Nacht an der Südküste von Langeland, unweit Brolykke, gestrandet, aber wieder abgebracht und leck hier eingekommen. — Der Schooner „Möwe" aus Windau, von Yarmouth nach Danzig mit Heringen, ist auf Saltholm gestrandet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. (Privattelegramm.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben, bei der Regierung machten sich mancherlei Einflüsse für **diefferentielle Zollbehandlung Rußlands** geltend. Die landwirthschaftlichen Schutzzöllner seien zu der Erkenntniß gelangt, daß der Widerspruch gegen jegliche Herabsetzung der Getreidezölle vergeblich sei; sie beabsichtigten aber desto eifriger für Differentialtarife zu wirken. Das Generalsecretariat des deutschen Landwirthschaftsraths sammle nach dieser Richtung eifrig Material.

Berlin, 2. März. (Privattelegramm.) Graf **Waldersee** ist gestern abermals von Altona hier angekommen und vom Kaiser empfangen worden.

Bochum, 2. März. (Privattelegramm.) Die gestrigen **Versammlungen der Bergleute** verliefen ruhig; sämmtliche Belegschaften halten an ihren bisherigen Forderungen fest. Der Ernst der Situation wird nicht verkannt, da die Arbeiter fest entschlossen sind, in keinem Punkte nachzugeben.

Rom, 2. März. (Privattelegramm.) Prinz **Napoleon**, der seit langen Jahren zuckerkrank ist, hat am 26. und 28. Februar zwei Schlaganfälle erlitten, welche einen tödtlichen Ausgang seiner Erkrankung befürchten lassen. König Humbert besuchte seinen Schwager in den letzten Tagen wiederholt. Die Prinzessin Clotilde, Napoleons Gemahlin, und sein Sohn Prinz Victor wurden telegraphisch hierher berufen.

Petersburg, 2. März. (Privattelegramm.) Verstärkt treten Gerüchte von dem Rücktritt des Ministers des Aeußern, Giers, und Ersetzung desselben durch den russ. Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, auf. Graf Schuwalow soll nach Paris kommen, Fürst Lobanow, gegenwärtig Botschafter in Wien, Minister des Innern werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März.

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,30	89,30
April-Mai	204,50	205,50	Ung. 4% Grd.	92,40	92,60
Mai-Juni	204,50	205,50	2. Orient.-A.	76,00	75,70
Roggen			4% russ. A. 80	98,50	98,60
April-Mai	179,00	179,50	Lombarden	57,60	57,60
Mai-Juni	176,50	177,25	Franzosen ..	108 60	108,00
Petroleum			Cred.-Actien	173,50	172,60
per 200 ℔			Disc.-Com. .	208,10	209,90
loco	23,80	23,80	Deutsche Bk.	162,50	162,00
Rüböl			Laurahütte .	128,10	130,00
April-Mai	60,50	61,10	Oestr. Noten	176,90	176,75
Sept.-Okt.	61,50	62,00	Russ. Noten	238,00	237,25
Spiritus			Warsch. kurz	237,50	236,70
April-Mai	49,80	49,80	London kurz	—	20,38
Juni-Juli	50,00	49,90	London lang	—	20,24
4% Reichs-A.	106,30	106,50	Russische 5%		
3½% do.	98,90	98,80	SW.-B. g. A.	86,60	86,50
3% do.	85,90	85,80	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,90	105,80	Bank	—	—
3½% do.	99,00	99,00	D. Oelmühle	139,70	139,50
3% do.	86,00	86,00	do. Prior.	128,00	127,75
3½% w. pr.			Mlaw. S.-P.	110,20	110,10
Pfandbr. .	97,00	96,80	do. S.-A.	64,20	64,10
do. neue ..	97,00	96,80	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	57,80	57,80	Stamm.-A.	88,70	88,90
5% do. Rente	94,40	94,60	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,90	86,90	Trk. 5% A.-A	90,30	90,60

Fondsbörse: fest.

Newyork, 28. Februar. Wechsel auf London 4,85. — **Rother Weizen** loco 1,11⅜, per März 1,09⅝, per April —, per Mai 1,06⅛. — **Mehl** loco 3,90. — **Mais** per Novbr. 0,64⅝. — Fracht 2. — **Zucker** 5⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	159—203 M Br.	
hochbunt	126—134℔	158—203 M Br.	
hellbunt	126—134℔	156—200 M Br.	139-200
bunt	126—132℔	152—198 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	148—200 M Br.	
ordinär	120—130℔	140—190 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 150 M, zum freien Verkehr 128℔ 193 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 150 M bez., per Mai-Juni transit 150½ M bez., per Juni-Juli transit 151½ M bez., per Juli-August transit 151½ M Br., 151 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 147 M Br., 146 M Gd.

Roggen loco inländischer höher, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

grobkörnig per 120℔ inl. 160—164 M, transit 120 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 164 M, unterpoln. 120 M, transit 118 M

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 166 M Br., 165 M Gd., transit 121 M Br., 120 M Gd., per Mai-Juni inländ. 165 M Br., 164 M Gd., transit 121 M Br., 120 M Gd., per Septbr.-Oktober inänd. 149 M Br., 148½ M Gd., transit 113½ M Br., 113 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 106—113℔ 133—148 M bezahlt.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 110—112 M, do. Mittel- inländ. 125 M, transit 107 bis 109 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 80—97 M bezahlt.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russischer Sommer- 186—190 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 166 M

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 80—96 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,25—4,50 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 66½ M Gd., kurze Lieferung 66½ M Gd., per März-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirt loco 47 M Gd., kurze Lieferung 47 M Gd., per März-Mai 47 M Gd.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,45—13,55 M bez. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 2. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert. Von Transitweizen war in Folge reichlichen Angebots der Verkauf etwas schwierig, jedoch haben Preise sich ziemlich behaupten können. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 122℔ 190 M, hochbunt 123℔ 194 M, weiß naß 118℔ 180 M, weiß 124℔ 196 M, 127℔ 198 M, 131℔ 200 M, roth 127℔ 196 M, Sommer- 124℔ 184 M, 133℔ 197 M, für polnischen zum Transit bunt 123/4℔ 147 M, 128℔ 153 M, gutbunt besetzt 123℔ 143 M, gutbunt etwas besetzt 124/5℔ 148 M, gutbunt 122/3℔ 143 M, 130℔ 158 M, gutbunt alt 125/6℔ 154 M, glasig 124℔ 150 M, 127℔ 154 M, hellbunt bezogen 121℔ 140 M, hellbunt etwas besetzt 124℔ 150 M, hellbunt feucht 113/4℔ 135 M, hellbunt 119/20℔ 144 M, 122/3℔ 147, 148 M, 123℔ 149 M, 126℔ 151 M, 127/8℔ 154 M, hell 124/5℔ 152 M, 125/6℔ 153 M, 126/7℔ 155 M, weiß 122℔ 149 M, hochbunt 125℔ 152 M, 127—129℔ 158 M, hochbunt glasig 129/30℔ 159 M, roth leicht bezogen 123/4℔ 143 M, für russ. zum Transit glasig 124℔ 150 M, mild roth 118℔ 139 M, roth 123℔ u. 148 M per Tonne.

Termine: April-Mai transit 150 M bez., Mai-Juni transit 150½ M bez., Juni-Juli transit 151½ M bez., Juli-August transit 151½ Br., 151 M Gd., September-Oktober transit 147 M Br., 146 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 193 M, transit 150 M

Roggen inländischer höher, Transit unverändert. Bezahlt inländischer 117℔ und 118/9℔ 164 M, poln. zum Transit 117/8℔ und 124/5℔ 120 M Alles per 120℔ per Tonne. **Termine:** April-Mai inländischer 166 M Br., 165 M Gd., transit 121 M Br., 120 M Gd., Mai-Juni inländ. 165 M Br., 164 M Gd., transit 121 M Br., 120 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 149 M Br., 148½ M Gd., transit 113½ M Br., 113 M Gd. **Regulirungspreis** inländischer 164 M, unterpolnischer 120 M, transit 118 M

Gerste ist gehandelt inländische große 106℔ und 107℔ 133 M, weiß 113℔ 148 M per Tonne. — **Erbsen** inländ. Mittel- 125 M, poln. zum Transit Koch- 110 M, 112 M, Mittel- 107, 108, 109 M, feucht 105 per Tonne bezahlt.

Wicken flau und billiger, poln. zum Transit 93, 94, 95, 97 M, bunt 80, 85 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 186, 188, 189, 190 M per Tonne bez. — **Dotter** russ. zum Transit fein 166 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit brau 140 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 35, 40, 41, 42, 45, 48 M, alt 25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,40, 4,50 M, feine 4,25 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 66½ M Gd., kurze Lieferung 66½ M Gd., per März-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirter loco 47 M Gd., kurze Lieferung 47 M Gd., per März-Mai 47 M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Febr. (Wochenbericht von Portatius und Grothe.) **Spiritus** zeigte anfänglich ziemlich unveränderte Haltung; dieselbe ermattete jedoch bald und verband damit eine weitere Preisermäßigung, welche wohl theilweise auch auf die Berliner rückläufige Conjunctur zurückzuführen ist. Das Termingeschäft blieb auch wieder leblos. Zugeführt wurden vom 21. bis 27. Februar 75 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 66,60, 66 M und Gd., nicht contingentirt 46,60, 46 M und Gd., kurze Lieferung nicht contigentirt 46 M, Februar nicht contingentirt 46½, 46 M Gd., Februar-März nicht contingentirt 46¾, 46¼ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 47, 46½ M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 47, 47½, 47¼, 46¾ M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
2	8	753,3	+ 5,0	SW. mäßig, bedeckt u. trübe.
2	12	751,9	+ 7,0	SW. mäßig, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.





Dienstag, den 3. März, 8 Uhr Abends,

Schluß

der

Vogel- u. Geflügel-Ausstellung

im

Café Mohr, Olivaer Thor.

Freie Fahrt

dorthin per Wagen der Langfuhrer Linie.

Concurswaaren - Ausverkauf

zu Taxpreisen,
Lawendelgasse Nr. 6/7, am Dominikanerplatz,
des M. Schwarz'schen Eisenwaaren-Lagers bestehend in Wirthschaftsgeräthen aller Art, Baubeschlägen, Handwerkszeugen etc.
Artikel für die Landwirthschaft als:
Spaten, Schaufeln, Forken u. a. Waaren.
Ein vorzügl. Repositorium und gut erhaltene Einrichtung für Schlosser und Schmiede billig zu verkaufen.

Joh. Rieser, 29 Wollwebergasse 29,

empfiehlt

Glaceehandschuhe in schwarz und farbig,

in feinster Qualität zu allen Preisen.
Den Rest Winterhandschuhe verkaufe räumungshalber zu jedem annehmbaren Preise.
Einige Posten zurückgesetzter Handschuhe in Glacé u. Seide sehr billig am Lager.
Regenschirme in Wolle, Gloria, Seide in großer Auswahl.
Cravatten. Tragebänder.
Wäsche in Leinen und Gummi. Strümpfe.
Bitte genau auf die Firma zu achten. (4036

Heute früh $1\frac{1}{4}$ Uhr starb plötzlich der Rentier Herr

L. A. Benedix

im 70. Lebensjahre, tief betrauert von
den Hinterbliebenen.
Langfuhr, 27. Febr. 1891.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. März, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Hl. Leichnam-Kirchhofs aus, nach dem Militärkirchhofe statt. (4053

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser unvergeßlicher Sohn

Paul

im noch nicht vollendeten 5. Lebensjahre. (4075
Um stilles Beileid bitten
Danzig, den 1. März 1891.
Steinort und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen starb im 52. Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel,

Albert Mix,

Ritter des eisernen Kreuzes u. Pr.-Lieutenant d. L. a. D.
Osterwick, 28. Febr. 1891.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. März, Vormittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Kirchhofes, Halbe Allee, aus statt. (4037

Heute Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager, meine geliebte Frau, unsere gute sorgsame Mutter

Wilhelmine Winkler

geb. v. Gulkowska
im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend.
Otto Winkler.
Carl Mutzkowski.
Danzig, den 28. Februar 1891.

Todes-Anzeige.

Heute Nachts 3 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

Auguste Krienke

in ihrem noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an, mit der Bitte um stille Theilnahme
Strohdeich, 2. März 1891.
4032) **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Gestern Abend verschied unser einziges liebes Töchterchen

Ella Elisabeth

im Alter von 1 Jahr 2 Monaten, welches tief betrübt anzeigen
Emil Schröder und Frau
Hulda geb. **Homburg.**
Schüddelkau, den 2. März 1891.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 28. Februar früh Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau im 71. Lebensjahre.
Den dortigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Bromberg, 28. Februar 1891.
4048) **Carl Thomaß.**

Die Beerdigung meines lieben verstorbenen Mannes findet Dienstag, den 3. März cr., Nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des alten Heil. Leichnam-Kirchhofes nach dem katholischen Friedhofe an der Schießstange statt.
Frau **Ottilie Winter**
geb. Kupferschmidt.
Danzig, den 2. März 1891.

Loose der **Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie** a M 1,
Loose der **Stettiner Pferde-Lotterie** à M 1, (4073
Loose der **Königsberger Pferde-Lotterie** à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

S/S. Stadt Lübeck

von **Lübeck** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

F. G. Reinhold.

Meine Wohnung befindet sich Langgarten 93².
4078) **Elise Zier, Modistin.**

Echte
Kieler Sprotten,
echte
Kieler Bücklinge
ganz frisch, empfing

F. E. Gossing,

Jopen- u. Portechaisengasse-Ecke 14.

Feinste Messin. Apfelsinen,
per Dtzd. 50 Pf. — 1 Mk.
Feinste Messin. Blutapfelsinen,
Reife Pommeranzen
empfiehlt billigst

Karl Köhn,

Vorst. Graben 45, (4057
Ecke Melzergasse.

Junge fette Puten und Capaunen,
Ital. Blumenkohl,
Teltow. Rübchen, (4056
neue Sendung, empfiehlt billigst

Karl Köhn,

Vorst. Graben 43, Ecke Melzerg.

Frische
Zander
von $1\frac{1}{2}$ Pfd. an bis 10 Pfd. schwer, Preis pro Pfd. 45 Pf.
Fluß-Karpfen,
Pfd. 55 Pf.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46.
Special-Geschäft für Neunaugen, Caviar, Fische etc. (4045

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. (4016
Geschwister Schröder,
Langgasse 44, 1. Etage.

Danziger Dampf-Wäscherei.
Sondereinrichtung für Gardinen und feine Tischwäsche.

Fracks,
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei (4043
J. Baumann.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren bitte rechtzeitig einzuliefern.
M. Hybbeneth Wwe.,
Damenhut-Confection,
Heil. Geistgasse Nr. 119.

---

1 Windmotor, $1\frac{1}{2}$ Pferdestärke, 1 große Eisendrehbank mit Leitspindel, 1 starke Blockwinde mit Vorgelege sind zu verkaufen.
Gefl. Offerten unt. 3906 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wir haben in der ersten Etage unseres Geschäftshauses Langgasse Nr. 79 eine

Special-Abtheilung

für

Costumes-Confection

eingerichtet und werden Toiletten jeden Genres nach modernster Façon auf das Eleganteste angefertigt.

Wir halten uns bei Bedarf bestens empfohlen und bemerken noch, daß das

Magazin für Ausstattungen

in der ersten Etage in vergrößertem Maaßstabe weitergeführt wird.

S. Hirschwald & Co.

Langgasse 79.

Tapeten.

Vollständig sortirtes Lager, mit sämmtlichen Neuheiten ausgestattet, darunter ganz neue

abwaschbare Tapeten.

Das Papier ist mit Oel imprägnirt und die Muster mit Oelfarbe aufgetragen.

Aeltere Muster und Tapeten-Reste

habe zum Ausverkauf gestellt und den Preis recht bedeutend ermäßigt. (4006

Carl Baumann,

Matzkauschegasse 6.

Kunst-Ausstellung im Stadtmuseum

Danzig, Fleischergasse 26,
bis 8. März 1891 täglich von 10 (Sonntags von 11) bis 4 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg.
3899) **Der Vorstand des Kunstvereins.**



Atelier B. Miszewski u. Söhne,

Vorst. Graben 58.

Für Ausführung guter Bilder wird Garantie geleistet.

Montag, den 2. März
beginnt mein

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren.

Otto Harder,

Gr. Krämergasse 2—3.

(4001

Dunkles Tafelbier à la Münchener,
33 Flaschen 3 Mark empfiehlt
P. Esau, Hundegasse 100.

Langgasse 66 ist die herrschaftl. 2. Etage, best. aus 6 Piecen, Badeeinricht. u. allem Zubehör, eventl. von sofort zu verm. Näh. das. bei Herrn Schönfeld.

Eine Garçon-Wohnung von zwei möbl. Zimmern in Zoppot zum 1. April bis 1. October c. gesucht. Adressen u. 3922 i. d. Exp. d. Z. e.

Langenmarkt 7,

vis-à-vis **der Börse,**
ist die zweite Etage zu vermieth. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (3798

Eine Wohnung

hochpt., 4 helle Zimm., helle Küche mit Zubehör u. Burschengel., versetzungshalber Pfefferstadt 4 zu verm. Besichtigung v. 11—1 Uhr.

Langgasse 71

ist der geräumige Laden, in welchen bisher ein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft betrieb. wurde, nebst der dazu gehörigen Wohnung zum 1. April cr. oder früher zu vermiethen. Näh. Auskunft ertheilt der Concursverwalter **R. Schirmacher,** Hundegasse 70¹ (3858

Langgasse 6

ist die Hange-Etage zum Geschäftslokal oder Bureau passend sofort oder April zu vermiethen. (4054

Eine Wohnung

Gerbergasse 10 ᴵᴵᴵ, 3 Zimmer, Entree, 2 Kammern, Küche, Boden und Keller zum 1. April zu verm.
Näheres im Laden.
3921) **Th. Burgmann.**

Danziger Lehrerinnen-Verein.

Generalversammlung.
Sonnabend, den 7. März cr., 6 Uhr Abends.
4041) **Der Vorstand.**

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Dienstag, den 3. März, $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends:
Versammlung
im Restaurant „Zum Luftdichten", Hundegasse 110¹. (4077
Der Vorstand.

„Reuter-Club."

Tosamenkunft Dingsdag Abend Klock halv Nägen inn Dütschen Hus ann Holtmark. (363

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Danzig.
Montag, den 16. März cr.,
$8\frac{1}{2}$ Uhr Abends
im „Luftdichten":
Ordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Bericht der Revisoren. 2. Dechargeertheilung. 3. Wahl der Revisoren pro 1891. 4. Vertretung des Zweigvereins bei der General-Versammlung des Gesammtvereins in Magdeburg. 5. Beschluß über einen zu erhebenden Zweigvereinsbeitrag. 6. Mittheilungen u. Besprechungen. Familienabend, Vertrag mit der Norddeutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Waisenstift. etc.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erbeten. Gästen wird der Zutritt gern gestattet. (3823
Der Vorstand.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Mittwoch, d. 4. März, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
Geschäftliche
Sitzung
u. Krankenkassentag.
Nach Schluß der Sitzung:]
Vorberathung über die demnächst vorzunehmenden Vorstandswahlen.
Der Vorstand.

Dienstag, den 3. März:

Königsberger Rinderfleck,
Anstich von Bockbier,
wozu ergebenst einladet

A. Penquitt,

4086) **125. Hundegasse 125.**

Höcherl-Bräu.

Oscar Wersche, Hundegasse 85.

Heute
Montag, den 2. März 1891,
Großes

Bockfest

mit ganz neuen und großartigen Ueberraschungen.
Jeder Besucher erhält beim Eintritt eine äußerst spaßhafte Kopfbedeckung und 1 Bockliederbuch gratis.
Außerdem Preis-Vertheilungen Bockorden, Diplome etc. etc.
Zum Ausschank gelangt das aus bester Quelle
(Höcherlbrauerei)
bezogene Bock-Bier in allerfeinster Qualität.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Reg. König Friedrich I.
Anfang 7 Uhr. (4014
Eintritt frei.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree frei.
4108) **Max Kochanski.**

Hundehalle.

Heute:
Großes Concert und Bockfest
mit Gratis-Verloosung.
Zur Verloosung kommen: Ein Harzer Kanarienvogel (Hohlroller) und noch verschiedene andere Scherz-Gegenstände. (4052
Verloosung präcise $11\frac{1}{2}$ Uhr.
Wozu ergebenst einladet
H. Steinmacher.

Wolfsschlucht.

(Otto Rietdorf.)
Jeden Montag,

Familien-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Entree frei. (4072
ff. Bockbier.

Apollo-Saal.

Montag, den 9. März cr.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Lieder-Abend.
Ludolf Waldmann,
Componist und Concertsänger aus Berlin.
Frl. Paula Ellard,
Opern- und Concertsängerin aus Berlin.
Billets: Nummerirt a 1,50 M, Stehplätze a 1 M, für Schüler 75 ₰ bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianofortehdlg.

Apollo-Saal.

Mittwoch, den 11. März cr.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Lieder-Abend.
Lillian
und Georg Henschel.
Der Concertflügel von C. Bechstein ist aus dem Magazin von Herrn **C. Weykopf.** (4080
Billets: Nummerirt a 4 u. 3 M, Stehplätze a 2 M, für Schüler a 1 M, Liedertexte a 20 ₰ bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianofortehdlg.

Wilhelm-Theater.

Heute und folgende Tage:
Große
Künstler-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher neu engagirter Specialitäten.
Um 9 Uhr:
Auftreten der preisgekrönten englischen Sängerin, Trommel-Virtuosin und Tänzerin
Miss Pedley.
Um $9\frac{1}{2}$ Uhr:
Der Lavinensturz, ausgeführt von
Mr. Hugoston.
Um $9\frac{3}{4}$ Uhr:
Ohne Concurrenz.
Mr. Crassé,
Original-Instrumental-Vogelstimmen-Imitator.
Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48.
Kassenöffnung Wochentags 7 Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Kassenöffnung Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater

Dienstag: Bei ermäßigt. Preisen. **Der Trompeter von Säkkingen.**
Mittwoch: Außer Abonnement. Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des königl. preuß. Hofschauspielers Carl Sontag. **Clavigo. Hierauf: Frauenemancipation. Zum Schluß: Ein Knopf.**
Donnerstag: Außer Abonnement. Bei erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel von Signora Franceschina Prevosti. **La Traviata.**
Freitag: Bei ermäßigt. Preisen. **Der arme Jonathan.**

Classen-Unterricht.

Clavier, monatl. 6 M, Harmonielehre 5 M, beides zusammen und ein Concert-Abend 10 M.
Sprechstunden Nachm. 3 bis 4 Uhr, Breitgasse 97. (3186
Dr. C. Fuchs.

Ein Opernglas ist am 26. v. M. im 1. Rang rechts vertauscht word. Umzutausch. Holzmarkt 5 ᴵᴵᴵ.

Im Interesse meiner Kunden und meines Geschäftes fordere ich hierdurch den Vorstand resp. die Herren Preisrichter des Ornith. Vereins auf, mir eine öffentliche Erklärung zu geben, weshalb die von einer hiesigen Colonial- und Delikateßwaaren-Handlung in der jetzigen Vogel- und Geflügel-Ausstellung in einem verschlossenen Glaskästchen ausgestellten Futterproben nach dem Bericht der Danziger Zeitung prämiirt worden sind und weshalb meine gleichfalls dort ausgestellte Collektion von 25 Special-Futtersorten unberücksichtigt geblieben ist.
Daß ich in hiesiger Stadt wohl alleiniger Verkäufer der anerkannt besten Qualitäten von Vogelfutter bin, hat mir der Verein selbst durch „Ehrenvolle Anerkennung" vom Jahre 1887 sowie stetige Entnahme von Futterartikeln bis zum heutigen Tage bekundet.
J. v. Glinski, Holzmarkt 7.

Dankſagung.

Für die bei dem Begräbnisse unseres theueren Entschlafenen, des Rentiers **Herrmann Tornier**-Trampenau, in so überaus reichem Maße von nah und fern entgegen gebrachten Beweise der Liebe und Theilnahme, erlauben wir uns hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Trampenau, den 1. März 1891.
Die Hinterbliebenen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18779 der Danziger Zeitung.

Montag, 2. März 1891.

Reichstag.

77. Sitzung vom 28. Februar.

Die Verhandlung über die **Unteroffizierprämien** wird fortgesetzt. Die Regierung verlangt für das preußische Contingent (statt der bisherigen 360 000 Mark) 3 804 5000 Mk. mit der Skala von 5 Dienstjahren an. — Die **Commission** beantragt die Forderung, soweit sie 360 000 Mk. übersteigt, abzulehnen. — Die Nationalliberalen und die Reichspartei (**Hammacher** und Graf **Behr**) beantragen, 3 197 000 Mk. zu bewilligen, indem sie in ihrer Skala nur für die höheren Stufen der 9—12jährigen Dienstzeit Prämien von 550, 800 und 1000 Mk. aussetzen. — Das Centrum (**Windthorst** und **Orterer**) beantragt, nur 2 400 000 Mk., und zwar nur 1000 Mk. Prämie nach 12jähriger Dienstzeit zu bewilligen.

Abg. **Windthorst**: Wir haben uns bei dem Militäretat auf das Allernothwendigste zu beschränken und manche selbst wünschenswerthe Ausgabe zurückzusetzen. Ich bin auch jetzt noch der Meinung, daß wir alle Ursache haben, in Beziehung auf die Militärausgaben die äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. (Heiterkeit links.) Wir müssen diese Mahnung alljährlich mehrere Mal wiederholen. Wenn man uns vorwirft, daß wir dennoch unsere eigene Mahnung nicht befolgt haben (Sehr richtig! links), so hat das eine gewisse Berechtigung. Wenn ich nun doch mit meinem Freunde Orterer der Regierung entgegengekommen bin, so bemerke ich vorweg, daß unser Antrag von allen bisher gestellten Anträgen der Regierung das Wenigste bietet. Die Forderung der Nationalliberalen und Freiconservativen ist erheblich höher, und das ist für die Mindestforderung eine Empfehlung. (Heiterkeit.) Unser Antrag hat auch vor der Skalenprämie, die auf eine Gehaltserhöhung hinausläuft, den Vorzug, daß die Leute von selbst länger bei der Fahne bleiben, daß sie die Prämie nicht zu früh für andere Zwecke verwenden, als für die sie bestimmt ist, nämlich für eine Erleichterung des Uebertritts in den Civildienst, und daß sie nicht frühzeitig Schulden machen. Der Kriegsminister hat gestern in so ausgezeichneter sachlicher Weise die Gründe für die Bewilligung der Dienstprämien erörtert, daß ich mich ihm beinahe in allen Punkten anschließen kann. Unser Vermittelungsantrag bietet die Möglichkeit, daß auch andere Parteien ihm beitreten können. Gerade über diesen Gegenstand wäre aber ein möglichst einmüthiges Votum von großer Bedeutung, man soll überall wissen: die Deutschen stehen fest und kräftig zu ihrem Monarchen und werden unter allen Umständen bereit sein, seine Würde gegen jedermann zu vertreten. (Beifall.) Ich will damit nicht sagen, daß, wer in dieser Frage eine andere Anschauung hat, deshalb weniger patriotisch ist. Ich nehme an, daß jeder hier bereit ist, das Vaterland zu vertheidigen; wer das nicht will, möge draußen bleiben! Ich habe gestern mit Vergnügen gehört, daß Abg. Grillenberger auf dem Standpunkt der socialen Reform steht. Herr Grillenberger möge nun auch seinen Standpunkt in seiner Partei geltend machen. In der vorgestrigen Droschkenkutscher-Versammlung sind ganz andere Anschauungen zu Tage getreten. Unleugbar sind auch noch jetzt Elemente in der Partei, die auf die Anarchie hinarbeiten. Zur Sache führt Redner dann noch aus, die tüchtigste Armee ist die, die das beste Unteroffiziercorps hat. Nun haben doch aber zwei unserer besten Generäle gestern versichert, daß in unserem Unteroffizier-Corps etwas mangelt. Das ist für mich der Grund, zu bewilligen, was mein Antrag geben will. Die Heeresverwaltung soll nun aber auch an anderen Punkten Concessionen machen, um dem Volke Erleichterungen zu verschaffen; sie sollte vor allem der Frage der zweijährigen Dienstzeit näher treten.

Abg. Graf **Behr** (Reichsp.) glaubt, darüber, daß überhaupt Prämien zu bewilligen seien, sei die Mehrheit im Hause wohl einig, nur über Maß und Art der Gewährung gingen die Ansichten etwas auseinander. Die Gewährung solcher Dienstprämien ist doch billiger, als die Erhöhung der Unteroffiziersgehälter. Daß eine Aufbesserung der Stellung der Unteroffizeire berechtigt ist, wird im Volke zugegeben. Entgegen den Angaben Grillenbergers sind ja auch die Arbeiterlöhne gestiegen. Grillenberger selbst giebt zu, daß den Unteroffizieren mehr gebührt, will aber trotzdem dafür nichts thun. Die Prämien schon beim Ausscheiden nach dem fünften Dienstjahre zu bewilligen, wie dies die Vorlage will, kann ich nicht billigen. Denn bis zum 8., 9. Jahre ist der Unteroffizier noch frisch und thut seinen Dienst mit Liebe und Lust. Die Genehmigung der Prämie schon nach 5 Jahren würde also nur die Unteroffiziere verlocken, früher abzugehen. Das Richtigste ist daher, gemäß dem Antrage Hammacher: Prämien vom 9. Jahre ab. Der Antrag Windthorst geht wieder nicht weit genug, denn schon vor dem 12. Jahre ist mancher Unteroffizier nicht mehr rüstig genug, und wenn erst nach dem vollendeten 12. Jahre Prämien gezahlt werden, wird mancher Hauptmann einen Unteroffizier, den er sonst lieber gehen sieht, aus Mitleid doch noch behalten.

Abg. **Richter**: Der Kriegsminister hat gestern von einem Nothstand der Armee gesprochen; er sprach von einer im Unteroffiziercorps verbreiteten Unzufriedenheit; seltsam, daß wir von allem dem im vorigen Jahre bei der Berathung des Militärgesetzes nichts hörten. Als der Vorsitzende der Budgetcommission den Kriegsminister fragte, ob nach den damaligen Bewilligungen noch mehr organische Vermehrungen des Militäretats in Aussicht ständen, erwiderte Hr. v. Verdy, es seien zwei Punkte in Vorbereitung, der eine das Pensionswesen und der andere die Pferdegelder; also von einer organischen Maßregel, betreffend das Unteroffiziercorps, war keine Rede. Man kannte damals keinen Nothstand. Sie können es also uns nicht verübeln, wenn wir die jetzige melancholische Anschauung sehr skeptisch ansehen. Gestern sagte der Reichskanzler, wir können das beste Material für das Unteroffiziercorps haben, wenn wir hier das Geld bewilligen. Aber am 6. Februar 1888 sagte sein Amtsvorgänger: „Was uns kein Volk in der Welt nachmachen kann, das ist das Material an Offizieren und Unteroffizieren. Das Maß der Bildung der Offiziere und Unteroffiziere ist bei uns ein viel höheres als in irgend einem anderen Lande, und darin besteht unsere Ueberlegenheiten gegenüber anderen Mächten, selbst wenn dieselben an Zahl der Soldaten mit uns concurriren sollten.“ Der damalige Kanzler meinte also, daß hier nicht erst das Unteroffiziercorps zu schaffen sei, sondern daß es schon bestehe. Man weist nun auf das Unteroffiziermanquement hin, aber mit demselben Rechte könnte man auf das noch nicht viel größere Offiziermanquement hinweisen, dann müßte man aus demselben Grunde die Besoldungen der Offiziere aufbessern. In Bezug auf die Werthschätzung der Unteroffiziere trennt uns nichts von der Regierung; aber wenn zwischen uns und der Regierung Unterschiede in Bezug auf die Werthschätzung unserer Unteroffiziere bestehen, so gehen sie dahin, daß wir sie höher schätzen, als die Regierung. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit hängt wesentlich zusammen mit der Tüchtigkeit der Unteroffiziere, und der Umstand, daß wir die Unteroffiziere etwas mehr zu Zugführern verwenden wollen, zeigt, daß wir sie mindestens so hoch schätzen, wie die Regierung. Das Manquement an Offizieren beträgt nicht bloß 7,9 %, wie das der Unteroffiziere, sondern 9,6 %. Bei der Infanterie beträgt es 10 %, bei der Feldartillerie 20 %. Das ist kein Wunder, nachdem wir seit 1887 die Kopfstärke der Armee um 60 000 Mann und damit die der Unteroffiziere um 6000 vermehrt haben. Wir haben jetzt 1936 Unteroffiziere mehr, als 1887 etatsmäßig verlangt waren, so daß also von den mehr geschaffenen Stellen schon 1936 besetzt sind. Uebrigens ist mit der Schaffung der 38 neuen Bataillone nnd 110 Feldbatterieen auch ein Avancement der Unteroffiziere eingetreten; denn die Feldwebel-, Vicefeldwebel- und Sergeantenstellen sind sämmtlich besetzt, nur bei den schlechtbesoldeten Unteroffizieren ist ein Mangel vorhanden. Der Minister giebt das Einkommen der älteren Sergeanten auf 2 Mk. täglich an, dabei schätzt er aber die freie Station, Wohnung, Heizung, Licht, Kleidung, ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen u. s. w. nur auf 80 Pf. täglich — das könnte in bürgerlichen Verhältnissen niemand für das Geld leisten. Nun muß man betrachten, was die Civilversorgung bietet; da wies der Reichskanzler darauf hin, wie schlecht ein Hausdiener gestellt sei, der in der Admiralität angestellt wurde, nachdem er lange als Feldwebel gedient hatte. Nun weiß ich nicht, ob gerade die Hausdienerstellen solche sind, bei deren Besetzung Feldwebel in Frage kommen, denen stehen wohl bessere Stellen zur Verfügung. Indeß der Reichskanzler meinte, ein solcher Hausdiener in der Admiralität habe täglich 25 Oefen zu heizen und 25 Zimmer zu reinigen. Der Etat für die Admiralität und das Marineobercommando enthält 10 Hausdienerstellen — danach wären hier also täglich 250 Oefen zu heizen und 250 Zimmer zu reinigen! (Heiterkeit.) Als Herr v. Caprivi noch Chef der Marineverwaltung war, gab es freilich bloß fünf Hausdiener, aber ich glaube auch nicht, daß damals täglich 125 Oefen zu heizen und 125 Zimmer zu reinigen waren! Was bekommt nun der Hausdiener für diese an sich einfachen Functionen? Einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses beträgt sein Gehalt 1440—2050 Mk., also täglich 4 Mk. bis 5 Mk. 60 Pf. für Oefenheizen und Zimmerreinigen! Ist das wirklich eine so schlechte Civilversorgung, wenn man noch die durch die Pension erreichte Sicherung des Alters und die durch die Relictenpension sichergestellte Zukunft der Angehörigen in Rechnung zieht? Die Regierungsvorlagen stehen in dieser Beziehung mit einander in Widerspruch. Hier werden Prämien ausgesetzt, um Mannschaften heranziehen. Bei den Etatspositionen für die Unteroffiziervorschulen wird gesagt, wir müßten zwei neue Unteroffiziervorschulen schaffen, weil sonst dem großen Andrang zu denselben nicht Rechnung getragen werden kann. Es wird statistisch ausgeführt, daß in drei Unteroffiziervorschulen nur 465 Knaben aufzunehmen seien, während im Durchschnitt der Jahre 1887, 1888 und 1889 sich jährlich 759 für diese Laufbahn gemeldet haben. (Hört, hört! links.) Man führt für die Unteroffiziervorschulen und Unteroffizierschulen an, daß man damit den späteren Unteroffizier dauernd mit dem Heere verkette. Die Zöglinge müssen sich verpflichten, für jedes Schuljahr zwei Jahre über die Dienstzeit hinaus als Unteroffizier zu dienen, also für vier Jahre in Vorschule und Unteroffizierschule acht Jahre. Der Kriegsminister befürchtet, wenn die Hoffnungen der Unteroffiziere nicht erfüllt würden, einen besonders großen Abgang im nächsten Herbst. Wenn die Arbeitslöhne gegenwärtig in rückläufiger Bewegung sind und die Zukunft der Unteroffiziere unleugbar durch die letzte Gehaltsverbesserung erheblich gebessert ist, so wird sich mancher bedenken, deshalb, weil seine Hoffnung auf 1000 oder einige hundert Mark zerstört ist, seine sichere Stellung aufzugeben, um sein Unterkommen in bürgerlicher Stellung zu suchen. Es kommen nicht nur die Gehaltserhöhungen in Betracht, die vornehmlich für Stellen ausgeworfen sind, auf welche die Unteroffiziere allein Anspruch haben, sondern auch der Umstand, daß man jetzt allseitig damit umgeht, die diätarischen Stellen aufzubessern und anders zu gestalten, und gerade das diätarische Verhältniß, welches zwischen die Beendigung der Unteroffizierlaufbahn und die Beamtenstellung fällt, ist von erheblicher Bedeutung für die Zukunft der Unteroffiziere. Dann haben wir zu unserer Verwunderung erfahren, daß, abgesehen von den Gendarmen und Schutzmännern, über 1500 Civilversorgungsscheine jährlich vor zurückgelegtem 12. Dienstjahre ertheilt werden und daß man mit der Vergebung der Civilversorgungsscheine seitens der Militärverwaltung überaus freigebig ist. Wenn diese Freigebigkeit fortdauert, nützen die Prämien überhaupt nichts, denn der Civilversorgungsschein, der einem Manne nach 3- bis 4jähriger Dienstzeit ertheilt wird, hat ebenso viel Werth, wie der Schein eines anderen nach 12 Dienstjahren. Die früher abgehenden Unteroffiziere gewinnen in der Civilverwaltung einen Vorsprung, die, welche erst nach 12 Jahren abgehen, finden jüngere Leute mit besserem Gehalt vor sich. (Sehr richtig! links.) Hr. Windthorst suchte nachzuweisen, daß er seit der ersten Berathung seine Meinung nicht geändert habe. Er sagte in der ersten Berathung: „Die Unteroffizierprämien, so wünschenswerth sie an sich sein würden, können noch hinausgeschoben werden (hört! hört! links)“ — das war ich! (Heiterkeit.) Ich kenne den Collegen Windthorst lange genug und liebe es daher, bei seinen Reden in der ersten Berathung einen Nagel mit Hört! hört! einzuschlagen für die spätere Berathung. Er fuhr damals fort: „da wir durch die Aufbesserung, welche wir für die Civilverwaltungen zu machen im Begriffe sind, den Unteroffizieren einen Lohn geben, der sich als Gehaltsaufbesserung documentirt. (Sehr richtig! links.)“ Wir sind also bei dem Hört, hört! und Sehr richtig! stehen geblieben, aber der Abg. Windthorst hat sich so verändert, daß jetzt das „Sehr richtig!“ von der Rechten kommt. Kommt es nur darauf an, der Regierung etwas abzuhandeln, so wird diese künftig immer etwas vorschlagen müssen. (Heiterkeit.) Dann sind beide Theile befriedigt. Der sogenannte Compromißantrag Windthorst ist das Schlechteste, was überhaupt vorgeschlagen werden kann, und die geringen Ersparnisse desselben wiegen garnicht seinen großen Nachtheile in der Sache selbst auf. Ein Haupteinwand gegen die Regierungsvorlage ist ja der, daß, wenn man die Prämie staffelweise zahlt, man den Abgang vom Militär leicht mehr fördert als hemmt. Diese Erwägung wird durch den Antrag Windthorst beseitigt. Aber dieser verfällt in ein anderes Extrem, denn er hat zur Folge, daß jeder Unteroffizier möglichst 12 Jahre beim Militär bleibt und daß die Offiziere verführt werden, einen nicht mehr recht tauglichen Mann aus gewissen menschlichen Gefühlen länger zu behalten, damit ihm die Prämie nicht entgehe. Der Antrag führt also eine weit längere Dienstzeit herbei, als beabsichtigt ist. Die Vorlage und noch mehr der Antrag Windthorst wird eine ganz außerordentliche Verlangsamung des Avancements innerhalb des Unteroffiziercorps zur Folge haben. Je länger die Leute im Dienst bleiben, desto später wird der Einzelne Sergeant, Vicefeldwebel und Feldwebel werden. Führen Sie ein fremdländisches Muster in die Armee ein, so können Sie es nicht einseitig thun. Man capitulirt bei uns nur immer ein Jahr mit dem Mann, um ihn in der Hand zu behalten. In Frankreich besteht neben der Prämie am Ende eines bestimmten Zeitraums eine Prämie am Anfang eines Zeitraums und ein Zuschlag zum Gehalt. Der französische Unteroffizier kann während der Dauer seiner fünfjährigen Capitulation nicht entlassen werden, außer durch ein gerichtliches Erkenntniß. Eine solche Sicherheit besteht für den deutschen Unteroffizier nicht. Hr. Windthorst sprach von dem Eindruck nach außen; man müsse im Reichstage beweisen, daß man zum Heere steht. Wer das noch nicht begriffen hat, dem ist auch nicht mit der Unteroffizierprämie zu helfen. Wenn das überhaupt ein Beweis sein soll, warum denn nur zu drei Viertel, wie Hr. Windthorst, oder zu sieben Achtel, wie Hr. Hammacher. (Sehr richtig! rechts.) Dann machen Sie doch ganze Arbeit! (Heiterkeit.) Die Sache ist viel weniger eine militärische als eine des bürgerlichen Lebens. Was machen 1000 Mark beim Eintritt in das bürgerliche Leben? Das ist ein neues System der Pensionsgewährung. Warum hat man eine solche Kapitalabfindung nicht schon längst eingeführt? Weil man sich sagte, es ist zweifelhaft, ob der Mann das Geld richtig verwendet. Nun hören wir, daß eine Novelle zum Pensionsgesetz daneben beabsichtigt ist. Dann sollte man die Frage doch nicht stückweise lösen. Mit der Auszahlung der 1000 Mark ist dem Manne nicht geholfen. Was soll er damit anfangen? Als nur soldatisch erzogener Mann wird er gar nicht wissen, was er damit anfangen soll. Sind nicht vielleicht auf die 1000 Mark hin schon Schulden gemacht mit Wucherzinsen? (Sehr richtig! links und im Centrum.) Die 1000 Mk. sollen für die Zeit bis zum Uebergang in die Civilstellung bestimmt sein. Wenn die Civilversorgung so wenig werth ist, wie die Regierung darstellt, werden dann die Unteroffiziere die 1000 Mk. daran wenden, um auf die Civilstellung zu warten? Je mehr sich die Unteroffiziere von den Civilstellen abwenden, desto schlechter wird die Auswahl für die Civilbehörde. Namentlich der Antrag Windthorst setzt eine Prämie darauf, daß die Schutzmannschaft und die Gendarmerie ihren Ersatz 3 Jahre später als jetzt bekommen. Und in Preußen bemüht man sich durch Verbesserung der Lage dieser Beamten, dieselben früher heranzuziehen, um sie in einem rüstigeren Alter zu erhalten. Mit dem Civilversorgungssystem ist man in Beamtenkreisen sehr unzufrieden; es müßte einmal gründlich revidirt werden. Wir kommt man namentlich dazu, solche Bewilligung in dieser losen Form, statt in einem Gesetz zu gewähren? Die betreffenden Personen sollten doch einen gesetzlichen Anspruch erhalten. Die Aeußerungen des Reichskanzlers über die Socialdemokraten bedauere ich im Interesse der Bekämpfung derselben. Sein Vorgänger ist in mehrfacher Beziehung ein Nährvater der Socialdemokratie gewesen; um so weniger wünsche ich, daß jetzt ein Fehler gemacht werde in der Bekämpfung derselben. Auch die Reformgesetze in Preußen sind unter Berufung auf die Socialdemokratie begründet worden. Dadurch gewinnt es fast den Anschein, als wenn diese die einzige treibende Kraft im Staate wäre. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Wenn Sie die vergnügten Gesichter der Socialdemokraten gesehen hätten, Hr. Reichskanzler, bei diesen Aeußerungen! (Heiterkeit links.) Um so unwillkommener waren diese Auslassungen mir. Man sollte niemals das Feuer der Socialdemokraten anblasen, auch wenn man den eigenen Topf daran wärmt. Auf Gewaltthätigkeiten sollte man nicht rechnen; es ist zu solchen Dingen gedrängt worden, aber die Anstifter sind von den Führern immer desavouirt worden, nicht weil diese besonders tugendhaft wären, sondern weil sie viel zu klug sind. Solche Auslassungen dienen nur dazu, das Ansehen der Regierung zu schwächen. Es erscheint dann so, als wenn man den geistigen Kampf, den Kampf durch positive Maßnahmen aufgeben wolle gegenüber einem rein mechanischen Niederwerfen der Socialdemokratie. Besonders bedauerlich ist, daß es so erscheint, als ob die 1000 Mk. Prämie bei dem Unteroffizier das ersetzen können, was ihm fehlt an Muth und Aufopferungsfähigkeit. Wer vor dem Feinde oder im Straßenkampf fällt, dem nützt die Aussicht auf die Prämie nach zwölfjähriger Dienstzeit auch nichts. Der Reichskanzler meinte, wir sollten seinem Beispiel folgen und das Gute nehmen, wo wir es finden. Das haben wir immer gethan, wir haben immer das Gute angenommen. (Zuruf rechts: Aber sehr wenig!) Sollen wir denn mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen? Was wollen die 4. Mill. Mk. sagen gegenüber den Hunderten von Millionen, welche wir bewilligt haben dur Durchführung des neuen Wehrgesetzes und zu anderen Ausgaben? Die anstandslose Bewilligung der 12 Mill. Mk. für die neue Munition wird im Auslande viel mehr Eindruck machen als die Bewilligung dieser 4 Mill. Mk. Wichtiger als Alles ist die Erhaltung der wirthschaftlichen Kraft unseres Landes. Montecuculi, der ja nach einigen Geschichtsforschern ein Vorfahr des Reichskanzlers v. Caprivi sein soll, hat die Bedeutung des Geldes für die Kriegführung gekennzeichnet. Das Geld ist nur vorhanden, wenn die Volkswirthschaft geschützt wird. Staatserhaltende Parteien, das Stichwort ist einigermaßen in Mißcreöit gekommen. Staatserhaltend war es vor einem Jahre, wenn man für das Socialistengesetz stimmte, heute ist der Zustand ohne dasselbe mehr zur Erhaltung des Staates geeignet. Unter „staatserhaltend“ verstehe ich, auch auf dem Gebiet des Militär- und Marinewesens durchaus nicht immer das zu bewilligen und zu thun, was die Regierung verlangt. Die Regierung ist überhaupt nicht unfehlbar. Wenn dieser Glaube noch bestände, so müßte er verschwinden, wenn man sieht, wie rasch gerade in der Militär- und Marineverwaltung die Ressortchefs wechseln und dabei verschiedene Systeme zur Anwendung kommen. Wir glauben den Staat am besten zu erhalten, wenn wir uns selbständig so entscheiden, wie es nach Pflicht und Gewissen unserer Ansicht nach am besten für den Staat ist. Wir können diese Summe nicht bewilligen, weil sie eine außerordentlich große, und vor allen Dingen, weil das gewählte Mittel in seiner Wirkung mindestens so zweifelhafter Natur ist, daß wir nicht glauben, damit im Interesse des Unteroffizierstandes zu handeln, dessen Tüchtigkeit zu erhalten wir mit der Regierung durchaus dasselbe Interesse jeder Zeit bekunden. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler **v. Caprivi**: Durch den freundschaftlichen Rath des Vorredners werde ich mich nicht abhalten lassen, auf die Frage der Socialdemokratie immer wieder zurückzukommen; denn ich meine, daß sie noch für Jahrzehnte die herrschende bleiben wird. Ich wünsche aufrichtig, daß die sociale Frage friedlich gelöst werde; ob das aber möglich sein wird, kann man nicht voraussehen. Die verbündeten Regierungen würden aber ihre Pflicht versäumen, wenn sie nicht auch den Umstand ins Auge fassen würden, daß diese Frage vielleicht nicht auf organischem Wege gelöst werden kann. Ich habe nicht die Besorgniß, daß durch das Reden über diese Dinge die Gefahr vergrößert wird. Daß dadurch der Eindruck verursacht wird, die Socialdemokratie sei allein die treibende Kraft, ist meine Meinung nicht. Aber die Socialdemokratie ist die größte Gefahr für das Reich, und deshalb ist es nöthig, immer wieder alle Kräfte zur Bekämpfung derselben aufzubieten. Es wird, so lange ich die Ehre habe an dieser Stelle zu stehen, keine Vorlage eingebracht werden, welche nicht daraufhin geprüft worden ist, wie sie einwirkt auf die socialpolitische Frage. Ich habe mich in einem anderen Hause ähnlich geäußert und werde davon nicht abgehen. Ich kann auch die Ansicht nicht theilen, daß das Ansehen der Regierungen geschädigt wird, wenn sie von den socialpolitischen Dingen sprechen. Hr. Richter kann vertrauensvoll der Regierung überlassen, ihr Ansehen zu wahren; auf seine Unterstützung in dieser Frage werde ich gern verzichten. (Lebh. Beifall rechts.) Die 1000 Mk. sollen den Unteroffizieren nicht gegeben werden, damit sie dafür sterben. Sie sterben, wie jeder andere Soldat, für ihre Ehre. Wir sind aber der Meinung, daß mir vor schwierigeren Verhältnissen stehen, daß wir bessere Unteroffiziere brauchen. Die Fortschrittspartei soll das Gute genommen haben, wo sie es fand. So lange ich die Dinge beobachte, habe ich nur ein negirendes Verhalten wahrgenommen. (Zustimmung rechts.) Ich habe hier eine Zusammenstellung der Gesetze, welche seit 1866 eingebracht und von der Forschrittspartei verworfen sind; es sind seit 1866 61, seit 1870 45, und darunter Gesetze, die die fundamentalsten für unsere jetzigen verfassungsmäßigen Verhältnisse sind. (Zustimmung.) So lange die Fortschrittspartei diesen negirenden Standpunkt inne hat, ist es für keine Regierung, es sei denn eine Regierung aus der Fortschrittspartei, möglich, mit der Fortschrittspartei in Verbindung zu treten. (Beifall.) Viel Geld wollen wir nicht bekommen, sondern nur bessere Unteroffiziere. Wir stellen die Rolle, welche die Unteroffiziere in der Civilverwaltung spielen, sehr hoch. Wir wollen eine Menschenklasse schaffen, welche, auch wenn sie den Rock des Kriegsherrn ausgezogen hat, fortfährt, ihm die Treue zu bewahren. Durch die Prämien wird die Dienstzeit nicht verlängert werden; wir wollen die alten Unteroffiziere auch nicht, weil der Dienst zu anstrengend ist. Aber durch die Prämie wird die Dienstzeit höchstens auf zwölf Jahre verlängert, denn nach dem zwölften Jahre steigt die Prämie nicht mehr. Hr. Richter hat sich auf meinen Amtsvorgänger berufen, daß wir das beste Material für die Unteroffiziere haben, und er führte nun meinen Amtsvorgänger damit als Gegensatz zu mir auf und stellte eine Art von Kampf zwischen uns beiden auch hier dar. Es hat mir zur Befriedigung gereicht, daß er sich diesmal auf die Seite meines Amtsvorgängers gestellt hat. Die Presse jener Partei läßt in ihren Spalten einen solchen Kampf schon lange in bengalischem Feuer erscheinen. (Sehr gut! rechts.) Mir ist bei der Bundesgenossenschaft, die mir in dieser Beziehung in einem Kampf, der factisch nicht existirt, von jener Seite angeboten wurde, allemal unheimlich geworden. (Bravo! rechts.) In Bezug auf die Hausdiener der Admiralität habe ich mich erkundigt. Wenn ich die Herren hier persönlich vorführen könnte, würde man sehen, daß sie nicht in Herrlichkeit und Freuden leben, daß sie wirklich überlastet sind. Wenn die Zahl der Hausdiener jetzt vermehrt ist, so war dies nur unter Zustimmung des Reichstages möglich. Ob Hr. Richter dafür gestimmt hat, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Das militärische Selbstbewußtsein soll gehoben werden; damit hat Hr. Richter den Nagel auf den Kopf getroffen. Aus der preußischen Geschichte könnte ich dem Vorredner Beispiele großer Feldherren anführen, deren ganzes Bestreben darauf ging, das militärische Selbstbewußtsein zu heben. Aber ich glaube, daß beim Vorredner das Mißtrauen gegen alles Preußische sich zu einem so chronischen Leiden ausgebildet hat, daß er diese Beweisführung negiren wird. Es hat überhaupt niemals einen Feldherrn gegeben, der es nicht für seine erste Aufgabe gehalten hätte, das Selbstbewußtsein seiner Truppe zu stärken. Zur Stärkung des Selbstbewußtseins sind die 1000 Mk. nur ein Mittel. Ich darf also annehmen, daß, wenn ich an dieser Stelle über die Socialdemokratie gesprochen habe, kein Zweifel mehr darüber besteht, daß wir dieser Gefahr ernst ins Auge sehen. Durch die Vorlagen der Regierung ist zur Genüge bewiesen, daß wir bemüht sind, organisch einzugreifen und dem Mißvergnügen entgegenzutreten. Wir wollen in dieser Richtung ein gutes Gewissen haben, aber auch in anderer Richtung, wenn es zu ernsteren Dingen kommt, eine starke Hand. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Frege** (cons.) findet den elegischen Ton, den der Abg. Richter heute angeschlagen habe, nach dem deutlichen Absagebrief, den er und seine Partei gestern und heute am Regierungstisch erhalten habe, sehr erklärlich. Die Rede des Abg. Haußmann beweise, daß die Volkspartei nichts gelernt und nichts vergessen habe. Als gutes Zeichen für die politische Klärung sieht der Redner es an, daß endlich einmal Herr Windthorst und Herr Richter gründlich verschiedener Meinung seien. Seine Partei werde für die volle Bewilligung, eventuell für den Antrag Hammacher und, wenn auch dieser falle, nothgedrungen für den Antrag Windthorst stimmen in der Hoffnung, daß die Regierung später neue Forderungen für die Unteroffiziere stellen werde. Die Verdächtigungen, welche die Volkspartei und die Socialdemokraten gegen die Unteroffiziere und auch gegen die jüngeren Offiziere wegen der schlechten Behandlung und gegen das Kasernenleben überhaupt ausstreuen, werden im Volke keinen Eindruck machen. Von dem ersten Augenblicke an, wo der Rekrut in die Kaserne kommt, wird körperlich und geistig für ihn auf das beste gesorgt. Wenn wir die Lage der Lehrer verbessert haben, sollten wir auch die Lage der Unteroffiziere verbessern. Der Unteroffizier ist recht eigentlich ein Volksschullehrer im besten Sinne des Wortes, was man von manchem seminaristisch gebildeten Lehrer nicht sagen kann. (Zustimmung rechts.) Verbessern wir die sociale Lage der Unteroffiziere, so richten wir zugleich einen festen Damm auf gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) behauptet zunächst gegen den Abg. Grillenberger mit Hinweis auf den kürzlich veröffentlichten Brief an Marx, daß es unmöglich sei, die Forderungen der Socialdemokraten auf friedlichem Wege zu erreichen. Die Forderung für die Unteroffiziere sei im Lande durchaus nicht unpopulär, aber wenn sie es auch wäre, sollte man sich dadurch bestimmen lassen, sie zu verweigern, wenn man von ihrer Berechtigung überzeugt sei? Der Antrag Hammacher hat sowohl vor der Regierungsvorlage als auch vor dem Antrage Windhorst Vorzüge. Sollte aber der Antrag Hammacher abgelehnt werden, so werden wir allerdings für den Antrag Windhorst stimmen. Die Mängel, die ihm ankleben, werden eine spätere Besserung zulassen. Redner polemisirt dann gegen den Vorschlag, den Unteroffizieren den Eintritt in das Offiziercorps zu eröffnen. Damit wäre den Unteroffizieren der schlechteste Dienst geleistet, die mit dem Gehalt der Subalternoffiziere ihre Familie nicht erhalten könnten — abgesehen davon, daß durch solche Maßregel unser Offiziercorps zerstört werden würde. Wenn der Abg. Richter dem französischen Prämienwesen den Vorzug giebt, möge er doch einen formulirten Antrag dahin einbringen. Redner beruft sich auf seine Erfahrungen als Landesdirector, daß die 1000 Mark den Unteroffizieren für den Uebergang in die Civillaufbahn äußerst werthvoll sein würden. Wenn die ersten militärischen Autoritäten dies Mittel für nothwendig erklären, um die Tüchtigkeit unseres Unteroffizierstandes zu erhalten, dann müssen wir es bewilligen; um so mehr, als die neuesten Vorkommnisse in Frankreich beweisen, daß man dort immer noch nicht die Revanchegedanken aufgegeben habe.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Es ist unwahr, daß die Sozialdemokraten, insbesondere ich, zu gewaltsamen Ausbrüchen aufgefordert haben. Wir sind der Ansicht, daß die jetzige Gesellschaftsordnung in eine socialistische übergeführt werden muß. Gegen die anarchistische Richtung werden wir uns schon allein wehren, wenn nur von anderer Seite nicht der Anarchismus unterstützt wird. Die herrschenden Klassen sollten nur etwas eifriger und ehrlicher bei der Socialreform sein. Wir sind eine wirthschaftlich-revolutionäre Partei, wir wollen bei der wirthschaftlichen Revolution, die sich jetzt schon vollzieht, die Arbeiter möglichst günstig stellen; aber daraus darf man nicht den Schluß ziehen, daß wir die gewaltsame Revolution, den Barrikadenkampf wollen. Dem Programmvorschlag von Marx betreffend die Dictatur des Proletariats hat sich die deutsche Socialdemokratie niemals gefügt. Das hätte man eher anerkennen, als uns einen Vorwurf daraus machen sollen. Hr. Richter hat für seine Bekämpfung der Socialdemokratie schlechten Dank vom Reichskanzler geerntet. Vielleicht ist aber eine Einigung zwischen den beiden Herren noch zu erzielen. Wenn die Prämien bewilligt werden, dann giebt vielleicht der Hr. Kriegsminister jedem Unteroffizier ein Exemplar der Richterschen Broschüre „Irrlehren der Socialdemokratie“ in die Hand. (Heiterkeit.) Das wird sich um so leichter machen lassen, da Hr. Richter die Broschüre in Partien billiger giebt. (Heiterkeit.)

Abg. Windthorst: Zu meiner aufrichtigen Freude hat der Abg. Grillenberger den Satz aufgestellt: Wir wollen keine Gewalt, wir wollen Alles im Wege der Ordnung erreichen. Frühere Reden seiner Fractionsgenossen klangen anders, verherrlichten die Pariser Commune und Alles, was damit zusammenhing. Gestern hat es Hr. Grillenberger geradezu für Wahnsinn erklärt, auf den Weg der Gewalt überzutreten, weil die Entwickelung unserer Armee und unserer Waffen es unmöglich mache, Widerstand zu leisten. Wenn nun diese Waffen nicht wären, was dann? (Sehr gut!) Jedenfalls ist das ein Grund, diese Waffen zu behalten. Also, Herr Grillenberger, vor allen Dingen keine Gewalt und Marx absolut garnicht! (Heiterkeit.)

Abg. Rickert: Auch ich meine, daß diese Verhandlung in mancher Beziehung sehr interessant ist. Ohne daß wir eine Veranlassung dazu gegeben haben — die Rede Hinzes war durchweg sachlich — ist sie zu einer hochpolitischen geworden. Bennigsen hat sogar die Vorgänge in Frankreich bei dieser rein technischen Frage benutzt, um dafür Stimmung zu machen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn man bei uns diesen Vorgängen gegenüber überall die vornehme Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren möchte, die einem Staat, der sich seiner Kraft bewußt ist, so wohl ansteht. (Sehr richtig! links.) Was in Frankreich geschieht, kann uns weder erregen noch irritiren. Durch an sich so unerheblich Dinge werden wir uns hoffentlich nicht stören lassen. Was dieselben mit dieser technischen Frage zu thun haben, ist ganz unerfindlich. Wir haben es gern, wenn die Militärverwaltung mit aller Energie für ihre Forderungen eintritt. Bei Militärvorlagen sind uns die Worte: „unentbehrlich, im Interesse der Armee nothwendig" sehr geläufig. Trotzdem ist die Armee, wenn auch öfters solche „unentbehrlichen" Forderungen abgelehnt wurden, geblieben, was sie war: eine solche, die dem Auslande hohen Respect einflößte. Wir wollen jedes sachliche Argument in dieser Frage hier gern gelten lassen. Die Rede des Reichskanzlers hatte aber einen ganz anderen Charakter. Warum sollen wir in dieser Frage nicht auch competent sein? Sie ist keine militärische und unsere Ansicht wird von competenten Beurtheilern getheilt. Im vorigen Etat war auch kein Wort von diesen „nothwendigen" Prämien die Rede. Wir halten sie für schädlich, und aus dieser Ueberzeugung lehnen wir diese Forderung ab. Der Vorwurf, daß wir nicht positive Vorschläge machen, trifft uns nicht. In der Commission hat Hinze vorgeschlagen, bei den Unteroffizieren das System der Alterszulagen einzuführen. Sie würden, auch darüber habe ich eine große Zahl von Briefen erhalten, viel zweckmäßiger sein, als die Prämien mit ihren bereits geschilderten Nachtheilen. Auch ich bedauere lebhaft, daß diese Vorlage von dem Reichskanzler mit der Socialdemokratie und einem etwaigen zukünftigen Straßenkampf in Verbindung gebracht ist. Wir sollten uns doch darüber freuen, daß — und das ist früher schon geschehen — die Führer der Socialdemokraten jeden Appell an die Gewalt und offenen Aufruhr weit von sich abweisen. Ist es unter solchen Umständen gut, sie von Seiten der Regierung immer wieder darauf zu stoßen und ihnen zuzurufen: es hilft Euch alles nichts, Ihr werdet doch einmal an die Gewalt appelliren müssen. Und sollte die Gefahr wirklich kommen, sollte die Armee von socialdemokratischen Ideen durchsetzt sein, dann wird Ihnen dieses unendlich kleine Mittel der Unteroffizierprämie nicht helfen, dann wären wir allerdings verloren. Ich glaube an solche Zukunft nicht, ich habe das Vertrauen zu der Festigkeit unseres Staatswesens, daß das nicht passiren kann. (Beifall.) Der Reichskanzler hat gesagt, er prüfe alle Vorlagen, die er mache, mit Rücksicht auf die Socialdemokratie. Ach, ich wünschte dringend, daß der Herr Reichskanzler sich bei der Frage des Zolltarifs diesen Standpunkt zu eigen machte. (Lebhafter Beifall links.) Wie neulich ein rheinischer Socialdemokrat hervorhob, verdanken die Socialdemokraten dort vorzugsweise den hohen Getreidezöllen ihre Erfolge. — Der Hr. Reichskanzler hat heute zwei Mal genau wie sein Amtsvorgänger sich uns gegenüber verhalten. Er hat zunächst, wie es scheint, gar keine Kenntniß davon, daß eine Fortschrittspartei gar nicht mehr existirt. (Lachen rechts.) Genau so wie sein Amtsvorgänger hat er gestern und heute die Existenz der freisinnigen Partei ignorirt, immer nur von der Fortschrittspartei gesprochen und aus einem Wahlflugblatt uns das Sündenregister der Fortschrittspartei seit 1866 vorgetragen. In der freisinnigen Partei sitzt eine große Zahl von Männern, die die ganze Reformgesetzgebung von 1866—1880 positiv helfend mitgemacht hat. Nur die zehn Jahre Bismarck'scher Politik, die wir hinter uns haben, die leider auch als Erbschaft auf den gegenwärtigen Reichskanzler gekommen ist, hat uns in die Opposition getrieben. Auch noch in einer anderen Beziehung zeigte sich eine Aehnlichkeit des jetzigen Reichskanzlers mit dem Fürsten Bismarck. Bismarck hat Lasker und mir gegenüber einmal erklärt, es wäre ihm immer unangenehm, wenn er Anerkennung und Lob von unserer Seite fände, er wäre dann im Zweifel, ob er auf dem richtigen Wege wäre. (Sehr richtig! rechts.) Daran erinnerte mich das „unbehagliche Gefühl", welches Herr v. Caprivi hat, wenn die Fortschrittspresse, wie er meinte, ihm die Bundesgenossenschaft gegen den früheren Reichskanzler anbiete. Ich lese nicht allzu viel Zeitungen; ich kann also nicht sagen, wie weit dies zutrifft. Die ganze Sache hat auf mich den Eindruck gemacht, es war wohl nicht die Absicht, aber jedenfalls der Erfolg der Rede des Reichskanzlers, eine gewisse Besorgniß zu zerstreuen bei den Herren auf der rechten Seite und vielleicht in anderen Kreisen, als ob wir uns herandrängten mit unserer Freundschaft an den Herrn Reichskanzler. (Lebhafte Zustimmung links; Zwischenrufe und Lachen rechts.) Der Reichskanzler kann versichert sein, er hat darin nichts zu fürchten. Er hatte nicht nöthig, eine Ablehnung zu geben, da ein Antrag von unserer Seite ihm nicht gemacht ist. (Sehr gut! links.) Wir haben die Hoffnung gehegt, unser Verhältniß zur Regierung würde ein besseres werden, namentlich äußerlich, als unter dem Fürsten Bismarck. Wir haben dabei nichts für uns verlangt, keinen Vorzug in Anspruch nehmen wollen, sondern nur das gleiche Recht, welches in einem Verfassungsstaat jede Partei, welche innerhalb der Gesetze arbeitet, für sich beanspruchen kann. Wir wollen nichts als das Recht, nach unserer Ueberzeugung die Geschäfte zu führen, die uns kraft der Verfassung ein Votum des Volkes in die Hände gelegt hat. Diese Debatte hat mich an vergangene Zeit erinnert, an die Debatte über den dritten Director im Auswärtigen Amt. (Sehr gut! links.) Sehr frappant war die Aehnlichkeit, eine Photographie. Ich glaube, das wird man auch im Lande begreifen. Der Herr Reichskanzler verlangt, wir möchten zeigen, daß wir zu den staatserhaltenden Parteien gehören. Ja, wir haben 10 Jahre lang in dem Feuer der Reichsfeindschaft gestanden, wir haben dieses Feuer ausgehalten, und große Kreise des Volkes sind an uns nicht irre geworden. Wir werden auch durch die gestrige und die heutige Rede des Reichskanzlers nicht irre werden in unserem Verhalten. Wir werden uns sachlich auch in Zukunft und genau so zu ihm verhalten, wie vorher, ob er uns zustimmt, ob er uns ablehnt (Beifall links), aber die Versicherung kann ich ihm geben: wir sind in unseren Bestrebungen und Ueberzeugungen unabhängig genug, um auf ein officielles Zeugniß darüber verzichten zu können, daß wir zu den staatserhaltenden Parteien gehören. (Wiederholter lebhafter Beifall links.)

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Abg. Richter (persönlich): Die Rede des Reichskanzlers war gespickt mit persönlichen Ausfällen gegen mich. Dieselben waren weder veranlaßt durch die Frage der Unteroffizierprämien, noch durch meine vorherigen Ausführungen. Sie entsprachen offenbar einem Bedürfniß der Regierung, in den pendelartigen Schwingungen ihrer Politik diesmal durch Angriffe gegen uns die rechte Seite zu befriedigen. (Lebhafter Beifall links.) Im Rahmen einer persönlichen Bemerkung kann ich hierauf nicht erwidern. Zu einer Generalabrechnung mit dem Hrn. Reichskanzler aus Anlaß seiner heutigen Rede aber wird sich die Gelegenheit demnächst anderweitig darbieten. Ich habe den Hrn. Reichskanzler von Anbeginn an und beständig als einen politischen Gegner betrachtet. Ein gemeinsames Tafeltuch zwischen ihm und mir hat niemals bestanden. Nur eine Besserung in der persönlichen politischen Kampfesmethode hatten wir von ihm gegenüber seinem Vorgänger erwartet. In dieser Beziehung alle Illusionen zerstört zu haben, ist das Verdienst seiner heutigen Rede. (Lebhafte Zustimmung links.) Seine Methode gegenüber seinem Amtsvorgänger ist nicht besser, dafür in Anbetracht der verschiedenartigen Persönlichkeiten desto unwirksamer geworden. (Lebhafter Beifall links, große Unruhe rechts.)

In der Abstimmung wird der Antrag Windthorst angenommen. — Dagegen stimmen Freisinnige, Socialdemokraten, Volkspartei und einige Centrumsabgeordnete.

Der Rest des Kapitels wird ohne Debatte bewilligt, und das Haus vertagt die weitere Berathung auf Montag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 28. Februar.

Erste Berathung der Eisenbahnvorlage (Secundärbahnen).

Eine große Anzahl von Rednern tritt für die Berücksichtigung verschiedener Lokalbahnlinien in den einzelnen Provinzen ein, u. a. der Abg. Meister-Thorn (freicons.) für eine Zweigbahn Kulm-Mistow im Interesse der Stadt Kulm, die durch die Verlegung des Cadettencorps viel gelitten habe.

Minister v. Maybach: Wenn ich auf die einzelnen Wünsche nicht näher eingehe, so stehe ich darum den Projecten nicht feindlich gegenüber. Gewiß wird die Vorlage eine Menge von Enttäuschungen hervorgerufen haben, aber auch ich selbst hätte sie umfangreicher gewünscht. Die Geldforderniße für Vervollständigung des Apparates haben in diesem Jahre einen Umfang erreicht, der eine Einschränkung in anderer Beziehung erforderlich machte. Ich halte daran fest, daß es einer der Hauptgesichtspunkte der Staatsbahnverwaltung ist, daß nicht nur besonders rentable Bahnen gebaut werden. (Beifall.) Im anderen Falle würden sehr viele Gegenden überhaupt keine Eisenbahnen bekommen können. Die Vermehrung der Betriebsmittel im Vorjahre ist besonders in dem diesjährigen strengen Winter sehr zu statten gekommen. Wenn trotzdem noch Calamitäten eingetreten sind, so liegt das an elementaren Ereignissen. Nach dem großen Wolkenbruch im November trat sehr bald ein rascher Frost und bedeutende Schneefälle ein, so daß erhebliche Mehraufwendungen für Wiederherstellung gestörter Betriebe unvermeidlich waren. Im Januar befanden sich in Folge dieser Ereignisse 25 Proc. der gesammten Güterwagen in den Reparaturwerkstätten. Dazu kam, daß in Folge der strengen Kälte fast ein Drittel der Beamten krank wurde. Die letztjährige Campagne hat uns aber auch manche Lehre gegeben; die jetzt geforderte Vermehrung der Betriebsmittel wird vielleicht nicht einmal ausreichen. Die Regierung wird aber auf dem betretenen Wege fortschreiten und allen hier laut gewordenen Wünschen thunlichst Rechnung tragen. (Beifall.)

Nachdem die Generaldiscussion über die Secundärbahnen geschlossen ist, vertagt das Haus die Berathung über den Rest der Vorlage (die Beschaffung von Betriebsmitteln) auf Montag.

Provinzielles.

† Neuteich, 28. Febr. Unter überaus großer Betheiligung wurde heute Nachmittag die sterbliche Hülle des Herrn Rentier H. Tornier-Trampenau auf dem evangelischen Friedhofe bestattet. Die Schützengilde, zu deren Stiftern der Verstorbene gehörte, und in deren Reihen er vor mehr als 40 Jahren marschirte, als es galt, einen Aufruhr in Gr. Lichtenau zu dämpfen, ging dem Sarge voran. Die Zuckerfabrik an deren Gründung und Gedeihen er ebenfalls großen Antheil gehabt hat, hatte einen prächtigen Lorbeerkranz gesandt, desgleichen der Landwirthschaftliche Verein, dessen Kasse er seit 26 Jahren, die ganze Zeit seines Bestehens hindurch, verwaltet, ebenso der Amtsbezirk Tralau, in welchem er viele Jahre hindurch als Amtsvorsteher mit Festigkeit und Unparteilichkeit gewirkt hat. Unter den Klängen des Gesanges: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende", gesungen vom Männergesangverein, dessen Mitglied er gewesen, wurde der Sarg in die Gruft versenkt. Die Trauerfeier wurde mit dem Gesange: „Dort unten ist Friede" geschlossen.

-w Ebling, 1. März. Heute Morgen verbreitete sich hier wie ein Lauffeuer das Gerücht von einer blutigen Mordthat. Im „Goldenen Löwen" war gestern Abend ein Concert mit nachfolgendem Tanz veranstaltet. Kurz nach 12 Uhr erschien der neunzehnjährige Dreher Plinsch, der als Klempner in einer hiesigen Fabrik arbeitete, und wollte sich am Tanze betheiligen. Da sein Anzug aber in schlechtem Zustande war, hielten ihn die Tanzordner vom Betreten des Saales zurück. P. drohte mit Anwendung des Messers. Der Schlosser Kroschinski, ein solider, strebsamer Mensch, Ausgangs der Zwanziger, und noch einige Andere ließen sich dadurch jedoch nicht zurückschrecken. Mit guten Zureden geleiteten sie ihn die Treppe hinab. Auf der Straße zog P. jedoch plötzlich ein Dolchmesser und bohrte es Kroschinski mit einem Fluche zwei Mal in die Brust. Dann ergriff er schleunig die Flucht. Kr. verfolgte ihn noch über die Straße und brach dann lautlos zusammen. Man trug ihn ins Lokal, wo er in wenigen Minuten verschied. Der hinzugerufene Arzt constatirte, daß ein Stich, zwei bis drei Centimeter tief, das Herz getroffen hatte. Der Mörder ist noch in der Nacht verhaftet worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Februar. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsrathes der Disconto-Gesellschaft statt, in welcher über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Der Bruttogewinn stellt sich auf 15821608 M. und der Reingewinn nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern, Bau-Ausgaben u. s. w., sowie nach Ueberweisung von 150000 M. an den Dispositionsfonds auf 13153840 M. (gegen 13788291 M. im Vorjahre). Es soll für das Jahr 1890 eine Dividende von 11 Proc. auf das Commandit-Kapital von 75000000 M. vertheilt werden.

Hamburg, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 194—200. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 185—192, russ. loco fest, 132—136. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loco 60. — Spiritus besser, per Febr. 36 Br., per Februar-März 36 Br., per März-Mai 36 Br., per Mai-Juni 36½ Br. — Kaffee fest. Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 6,65 Br., per März 6,60 Br. — Wetter: Prachtvoll. Nachtkälte.

Hamburg, 28. Februar. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Februar 13,90, per März 13,80, per Mai 13,80, per August 13,95. Flau.

Hamburg, 28. Februar. Kaffee. Good average Santos per März 83½, per Mai 81½, per Septbr. 77. Ruhig.

Bremen, 28. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Still. Standard white loco 6,50 Br.

Havre, 28. Febr. Kaffee. Good average Santos per März 104,50, per Mai 103,00, per September 97,25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 267⅝, Franzosen 215½, Lombarden 112¾, Aegypter 97,80, 4% ungar. Goldrente 91,80, Gotthardbahn 149,40, Disconto-Commandit 205,60, Dresdener Bank 151,40, Laurahütte 128,50, Gelsenkirchen 163, neue 3% Reichsanleihe 85½. Ruhig.

Wien, 28. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 91,45, do. 5% do. 101,90, do. Silberrente 91,45, 4% Goldrente 110,10, do. ungar. Goldrente 104,60, 5% Papierrente 100,75, 1860er Loose 138,00, Anglo-Aust. 165,25, Länderbank 222,00, Creditactien 305,50, Unionbank 245,75, ungar. Creditactien 339,50, Wiener Bankverein 117,25, Böhm. Westbahn 336,50, Böhm. Nordbahn 202,00, Busch. Eisenbahn 486, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 221,25, Nordbahn 2785,00, Franzosen 244,87½, Galizier 211,90, Lemberg-Czern. 234,50, Lombarden 130,25, Nordwestbahn 215,25, Pardubitzer 178,50, Alp.-Mont.-Act. 96,30, Tabakactien 154,00, Amsterd. Wechsel 95,30, Deutsche Plätze 56,55, Londoner Wechsel 115,15, Pariser Wechsel 45,65, Napoleons 9,13, Markmoten 56,55, Russische Banknoten 1,34½, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen per März 235, Roggen per März 167, per Mai 161—160—161—162, per Oktober 149.

Antwerpen, 28. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16⅛ bez. u. Br., per Februar —, per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste stetig.

Paris, 28. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 27,80, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-Aug. 27,80. — Roggen ruhig, per Februar 17,40, per Mai-August 18,00. — Mehl träge, per Februar 60,00, per März 60,20, per März-Juni 60,80, per Mai-August 61,30. Rüböl träge, per Februar 69,50, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,25. — Spiritus träge, per Febr. 39,00, per März 39,50, per Mai-August 40,75, per Sept.-Dezbr. 39,50. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,05, 3% Rente 94,92½, 4½ % Anl. 104,72½, 5% ital. Rente 94,30, österr. Goldr. 98,30, 4% ungar. Goldrente 91,93, 3. Orientanleihe 77½, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 99,25, 4% unific. Aegypter 491,25, 4% span. äußere Anleihe 76⅛, conv. Türken 19,27½, türk. Loose 76,40, 4% privilegirte türk. Obligationen 428,10, Franzosen 535,00, Lombarden 298,75, Lomb. Prioritäten 341,25, Banque ottomane 620,00, Banque de Paris 830,00, Banque d'Escompte 552,50, Credit foncier 1277,50, do. mobilier 432,50, Meridional-Actien 688,75, Panamakanal-Actien 37,50, do. 5% Oblig. 34,00, Rio Tinto-Actien 576,25, Suezkanal-Actien 2435,00, Gaz Parisien 1463,00, Credit Lyonnais 812,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 590, Transatlantique 615,00, B. de France 4305,00, Ville de Paris de 1871 413,00, Tab. Ottom. 343,00, 2¾% Consl. Angl. 97, Wechsel auf deutsche Plätze 121 15/16, Londoner Wechsel kurz 25,23, Cheques a. London 25,24½, Wechsel Wien kurz 216,50, do. Amsterdam kurz 206,81, do. Madrid kurz 486,50, C. d'Esc. neue 655. Robinson-Act. 58,12. Neue 3% Rente 93,10.

London, 28. Februar. Englische 2¾ % Consols 96⅞, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 93½, Lombard. 12, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99½, conv. Türken 19⅛, österr. Silberrente 79½, österr. Goldrente 98, 4 % ungarische Goldrente 91⅜, 4% Spanier 76⅝, 3½ % privil. Aegypter 93⅝, 4% unific. Aegypter 97¾, 3% garantirte Aegypter 101½, 4½% ägypt. Tributanl. 98⅜, 6% cons. Mexikaner 91, Ottomanbank 14⅜, Suezactien 96½, Canada-Pacific 79, De Beers-Actien neue 15¾, Rio Tinto 22⅞, 4½ % Rupees 76½. Argent. 5% Goldanleihe von 1886 76½, do. 4½ % äußere Goldanleihe 57½, Silber 44½, Neue 3% Reichsanleihe —, Platzdiscont 3. In die Bank flossen 10000 Pfd. Sterl.

London, 28. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter, klarer Himmel.

Liverpool, 28. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April 4 13/64 Verkäuferpreis, per April-Mai 4 7/8 do., per Mai-Juni 4 15/16 do., per Juni-Juli 5 do., per Juli-August 5 1/32 do., per August-September 5 1/32 Käuferpreis, per September-Oktober 5 1/64 d. do.

Newyork, 28. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien 76¾, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien 106½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55⅝, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111½, Louisville u. Nashville-Actien 74⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19½, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100½, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54⅛, Philadelphia- and Reading-Actien 32⅛, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26¾, Union-Pacific-Actien 45⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18⅛, Silber-Bullion 97⅜. — Baumwolle in Newyork 9, do. in New-Orleans 8⅝. — Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per März —. Stetig. — Schmalz loco 6,00, do. Rohe und Brothers 6,32. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. — Kaffee (Fair Rio-) 19½. Rio Nr. 7, low ordinary per März 17,72, per Mai 17,12.

Productenmärkte.

Stettin, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 187—196, per April-Mai 200,00, per Mai-Juni 200,50. — Roggen matter, loco 168—174, per April-Mai 177,50, per Mai-Juni 174,50. Pomm. Hafer loco 141—146. — Rüböl ruhig, per April-Mai 60,00, per Septbr.-Oktober 61,00. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 66,90, mit 70 M. Consumsteuer 47,20, per April-Mai mit 70 M. Consumsteuer 47,30, per Aug.-Sept. mit 70 M. Consumsteuer 47,80 M. — Petroleum loco 11,40.

Berlin, 28. Februar. Weizen loco 193—207 M., bunter weiß märk. 201—203 M. ab Bahn und fr. H. per April-Mai 205—205,50—204,75—205,75 M., per Mai-Juni 205—205,50—205—205,75 M., per Juni-Juli 205,75—205—205,75 M. — Roggen loco 171 bis 182 M., klammer inländ. — M. a. B., guter inländ. 177—177,50 M., feiner inländ. 178,50—179,50 M. a. B., per Febr. 183 M., per April-Mai 179,25—179—179,50 M., per Mai-Juni 177,25—177,50—176,75 bis 177,25 M., per Juni-Juli 175,25—175,50—174,50 175,25 M., per Juli-August 171—170,75 M., per Sept.-Oktbr. 166,50—166,75 M. — Hafer loco 148—163 M., ost- und westpreußischer 149 bis 153 M., pommerscher u. uckermärker 150—153 M., schlesischer 150—153 M., feinschlesischer 155—160 M. ab Bahn, per April-Mai 154—153—153,25 M., per Mai-Juni 154,25 bis 153,25—153,75 M., per Juni-Juli 155—154,50—154,75 M. — Mais loco 145—155 M., per April-Mai 139,25—139,75 M., per Mai-Juni 138,75 M., per Sept.-Okt. — M. — Gerste loco 140—200 M. — Kartoffelmehl loco 24 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 24,00 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Februar 13,75 M. — Erbsen loco Futterwaare 138—146 M., Kochwaare 147 bis 190 M. — Weizenmehl Nr. 00 27,50—25,50 M., Nr. 0 24,25—22,25 M. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25 bis 24 M., ff. Marken 27,10 M., per Februar 25,50 M., per Febr.-März 25,20—25,30 25,25 M., per April-Mai 24,70—24,80 M., per Mai-Juni 24,30—24,40 M., per Juni-Juli 24,10—24,15 M., per Sept.-Oktbr 23 M. — Petroleum loco 23,8 M. — Rüböl loco ohne Faß 60,0 M., per Februar 61,0 M., per April-Mai 61,3—61,0—61,1 M., per Mai-Juni 61,5—61,3 M., per September-Oktober 62,3—61,9—62,0 M. — Spiritus ohne Faß loco unversteuert (50 M.) 69,2 M., mit Faß loco unversteuert (70 M.) 49,6 M., per Febr. 48,8—49,8 M., per April-Mai 48,6—48,5—49,8 M., per Mai-Juni 48,6—48,5—49,8 M., per Juni-Juli 48,8—48,7—49,9 M., per Juli-August 49,0—50,2 M., per August-Septbr. 48,8—50,0 M., per Septbr.-Okt. 45,6—46,1 M.

Magdeburg, 28. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,70, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,75. Nachproducte excl. 75 % Rendement 15,10. Stramm. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,05 bez., per April 13,95 bez., 13,97½ Br., per Mai 14,02½ bez., 14,00 Br., per Juni 14,00 bez., 14,00 Br. Anfangs stetig, Gommertermine schwächer.

Breslau, 28. Februar. (Wochenbericht über Kleesamen.) Das Geschäft in Rothkleesamen hat sich insofern lebhafter gestalten können, als durch die in stärkerem Maße herangeführten mittleren Qualitäten ein kleiner Preisdruck ausgeübt wurde. Wirklich hochfeine Waaren deutscher und inländischer Provenienz sind fast garnicht an den Markt herangekommen und fehlen schlesische Saaten gänzlich. Von Weißkleesamen waren neue Sachen fast gar nicht herangekommen und fangen sich die hiesigen Läger langsam zu räumen an. Schwedischer Klee war in so minimalem Maße zugeführt und sind die Läger hierorts derartig reducirt, daß man hätte glauben müssen, eine große Preissteigerung wäre am Platze gewesen. Statt dessen war das wenige Vorhandene eher etwas billiger erhältlich. Thymothé war zwar nicht stärker zugeführt, es herrschte aber außerordentlich wenig Kauflust dafür und haben daher wenig Umsätze stattgefunden. Tannenklee ohne bedeutende Zufuhr, aber auch wenig umgesetzt. Gelbklee sehr schwach zugeführt und bei Bedarf zu bestehenden Preisen gehandelt. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50—56 M., Weißklee 30—40—50—60—70—80 M., Schwedisch-Klee 43—53—63—73—78—80 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—22—26—30 M., Thymothé 20—25—26—28—29 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Heinrich (SD.), Schrader, Hamburg, Sprit. — Biene (SD.), Janzen, Christiania, Getreide und Mehl. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

Von der Rhede gesegelt: Longhirst (SD.) n. Newyork.

1. März. Wind: SSW.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Newcastle, Kohlen und Güter. — Gunrise (SD.), Fridd, Middlesbro, Salz. — Commerzienrath Böckel (SD.), Lehnert, Newcastle, Kohlen. — Zamora (SD.), Mc. Grierson, Stettin, leer. — Aurora (SD.), Johanson, Lübeck, leer. — Christina (SD.), Brorsen, Kolding, leer. — August (SD.), Delfs, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

2. März. Wind: SW.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Im Ankommen: 3 Dampfer.

Berliner Fondsbörse vom 28. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50
do. do.	3½	98,80
do. do.	3	85,80
Konsolidirte Anleihe	4	105,80
do. do.	3½	99,00
do. do.	3	86,00
Staats-Schuldscheine	3½	99,80
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	95,40
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	95,30
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	96,80
Pommersche Pfandbr.	3½	97,30
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3½	96,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,80
do. neue Pfandbr.	3½	96,80
Pomm. Rentenbriefe	4	102,90
Posensche do.	4	102,90
Preußische do.	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	96,90
Oesterr. Papier-Rente	5	89,75
do. do.	4⅕	80,70
do. Silber-Rente	4⅕	80,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	102,30
do. Papier-Rente	5	89,00
do. Gold-Rente	4	92,60
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	102,00
do. do. do. 1880	4	98,60
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	107,40
Russ. Anleihe von 1889	4	100,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,75
do. 3. Orient-Anleihe	5	76,75
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	80,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	94,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	71,20
Poln. Pfandbriefe	5	73,75
Italienische Rente	5	94,60
Rumänische Anleihe	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente	4	86,90
Türk. Admin.-Anleihe	5	90,60
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,30
do. Rente	5	92,60
do. neue Rente	5	92,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3½	95,10
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,10
do. do. do.	3½	94,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,00
do. do.	4½	103,10
do. do.	4	99,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	110,75
Russ. Central- do.	5	94,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	141,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	106,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,20
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	138,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	132,50
Oesterr. Loose 1854	4	120,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	336,00
do. Loose von 1860	5	124,70
do. do. 1864	—	332,70
Oldenburger Loose	5	129,70
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	171,10
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,90
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	177,70
do. do. von 1866	5	168,00
Ung. Loose	—	259,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	72,00
Mainz-Ludwigshafen	—	119,20
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	64,10
do. do. St.-Pr.	—	110,10
Ostpreuß. Südbahn	—	88,90
do. St.-Pr.	—	113,50
Saal-Bahn St.-A.	—	40,60
do. St.-Pr.	—	108,30
Stargard-Posen	—	102,25
Weimar-Gera gar.	—	24,50
do. St.-Pr.	—	98,10
Galizier	—	93,80
Gotthardbahn	—	153,50

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	—	91,00
Lüttich-Limburg	—	26,50
Oesterr. Franz.-St.	—	108,20
† do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	—	102,75
†Reichenb.-Pardub.	—	78,90
†Russ. Staatsbahnen	—	—
Russ. Südwestbahn	—	86,50
Schweiz. Unionb.	—	117,90
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	57,50
Warschau-Wien	—	233,60

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,10
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,80
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	84,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	85,10
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,00
do. Elbthalb.	5	95,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	68,00
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn	5	89,30
† do. do. Gold-Pr.	5	103,30
Anatol. Bahnen	5	89,30
Brest-Grajewo	5	99,50
†Kursk-Charkow	4	95,10
†Kursk-Kiew	4	94,90
†Mosko-Rjäsan	4	95,60
†Mosko-Smolensk	5	101,10
Rybinsk-Bologoye	5	97,40
†Rjäsan-Koslow	4	94,60
†Warschau-Terespol	5	102,20
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,90
do. do.	5	87,25

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	135,50	7⅛
Berliner Handelsges.	156,00	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	111,80	6
Bresl. Discontbank	106,30	—
Danziger Privatbank	—	—
Darmstädter Bank	153,70	—
Deutsche Genossensch.-B.	125,50	7
do. Bank	162,00	—
do. Effecten u. W.	—	—
do. Reichsbank	140,90	—
do. Hypoth.-Bank	112,50	—
Disconto-Command.	209,90	—
Gothaer Grundcr.-Bk.	91,70	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank	113,60	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	100,00	4
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	106,00	6½
Meininger Hypoth.-B.	103,50	—
Norddeutsche Bank	152,00	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	173,20	10½
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	106,50	—
Posener Provinz.-Bank	—	6½
Preuß. Boden-Credit	122,20	—
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,10	—
Schaffhaus. Bankverein	113,20	—
Schlesischer Bankverein	120,40	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6½
Danziger Oelmühle	139,50	—
do. Prioritäts-Act.	127,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	106,75	—
Actien der Colonia	9 900	—
Leipziger Feuer-Versich.	—	—
Bauverein Passage	73,50	—
Deutsche Baugesellschaft	84,00	—
A. B. Omnibusgesellsch.	214,25	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	248,75	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	105,50	—
Wilhelmshütte	95,75	—
Oberschles. Eisenb.-B.	79,30	—

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte	130,00	—
Stolberg, Zink	64,60	—
do. St.-Pr.	126,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 28. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,55
do.	2 Mon.	3	167,90
London	8 Tg.	3	20,38
do.	3 Mon.	3	20,24
Paris	8 Tg.	3	80,65
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4½	176,75
do.	2 Mon.	4½	176,25
Petersburg	3 Wch.	4½	237,00
do.	3 Mon.	4½	235,70
Warschau	8 Tg.	5	235,70

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,315
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1625
Englische Banknoten	20,37
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	176,75
Russische Banknoten	237,25